Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 94. Breslau, Donnerstag den 24. April. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Koblenz, 18. März. (Düss. Z.) 27ste Plenar-Sitzung. Ein Abg. des vierten Standes verlas das Referat über die ungehinderte Ausübung des Petitionsrechtes und beantragte: in einer Adresse des Königs Majestät zu bitten, Allergnädigst verordnen zu wollen, daß das freie Petitionsrecht in Versammlungen und Berathungen nicht ferner durch Anwendung des exceptionellen Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 oder auf andere Weise geschmälert werde; welcher Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Ein Abg. des dritten Standes verlas den Bericht des sechsten Ausschusses über den Antrag: den 22. Mai 1815 zu einem allgemeinen Volksfeste zu erheben; die Ansicht des Ausschusses ging dahin, daß dem Antrage keine Folge zu geben sei. Der Hr. Landtags-Marschall brachte nach einer kurzen Discussion den Antrag des Ausschusses zur Abstimmung, welcher von der Majorität gegen sechs Stimmen angenommen ward.

Inland.

Potsdam, 21. April. — Se. Majestät der König sind nach Wittenberg gereist.

Berlin, 22. April. — Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, ist von Warmbrunn hier angekommen.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung (No. 2) enthält u. a. folgende Verfügungen: Zwei Verfügungen vom 23sten und 31sten Januar betreffen die Vergütung der Extraposten bei eintägigen Dienstreisen und die Erlassung des Militairgnadengehalts neben verdienten Kopialien. Zwei andere vom 20sten Januar und 11ten Februar die Erläuterungen zu den Gehalts-Aussterbebeträgen in den Final-Abschlüssen und die Justifikation der Diäten- und Remunerationszahlungen an Civil-Supernumerarien. Zwei andere vom 23sten und 31sten Januar die Einführung neuer Quittungsbücher über Zahlungen von Invaliden-Gnadengeldern, und die Aufnahme amtlicher Registraturen und Verhandlungen über die Vereidung neuer Bürger. — Vom 26sten Februar. Die Bestimmung der Städte-Ordnung: daß einem Bürger die an seinem bisherigen Wohnort für Ertheilung des Bürgerrechts gezahlten Gebühren, bei Gewinnung des Bürgerrechts in einer andern Stadt angerechnet werden, findet auch auf den Fall Anwendung, wenn er das Bürgerrecht in seinem bisherigen Wohnort beibehält. — Vom 12ten Fedruar. Neue Anbauer in einer Dorfgemeinde können nur mit Bewilligung der barechtigten Gemeindeglieder Rechte auf das Corporationsvermögen erlangen. — Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3ten Januar betrifft die Ausübung der Oberaufsicht über Familienstiftungen. — Vom 16ten Februar. Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten macht bekannt, daß er eine Anzahl Stimmgabeln habe anfertigen lassen, welche genau das übergestrichene a (Kammerton) nach der Tonhöhe der königl. Kapelle angeben, um eine gleichmäßige Stimmung der Orgeln und Instrumente für Musik und Gesang in Kirchen hervorzubringen. — Vom 20. Decbr. 1844. Verfügung der königl. Regierung zu Magdeburg. Die Orts-Schullehrer sollen nicht mehr für eine besondere Schule oder Klasse angestellt werden, sondern ohne nähere Bestimmung bloß als Lehrer für die Schulen des Orts, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß sie sich sonst den sie berührenden Veränderungen entgegenstellen. — Vom 25. Februar. Das k. Staatsministerium hat am 7. Januar als unzweifelhaft anerkannt, daß die Ausübung des in §. 6. Tit. 13 Th. II. des Allg. Landrechts gedachten Majestätsrechts, allgemeine Polizei-Verordnungen zu erlassen, den Verwaltungs-Ministerien zuständig sei. — Vom 11ten Februar. Die Untersuchung und Bestrafung wegen unerlaubter Hazardspiele gehören zur richterlichen Cognition. — Vom 23. November 1844. Die Kosten des Unterhalts werden aus dem Nachlasse der in den Strafanstalten verstorbenen Sträflinge gezogen, sofern sie sie nicht abverdient haben; vom 1. December 1844. Die Vergünstigung der Zurückstellung der zum katholischen Priesterstande sich vorbereitenden jungen Männer wird auf noch 5 Jahr verlängert. — Vom 22sten Decbr. v. J. Während der Fahrten im Dunkeln muß das Innere der Eisenbahn-Personenwagen erleuchtet sein.

△ Berlin, 21. April. — Se. Majestät kehren bereits Morgen Abend von dem nach Wittenberg unternommenen Ausfluge zurück. In einigen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß dort eine Zusammenkunft stattfinde, welche auf eine Heirathsstipulation zwischen hohen Personen sich bezieht. Es ist noch ungewiß, ob der König am 2ten oder am 4. Mai sich von hier nach Kopenhagen begiebt. Wir wiederholen, daß sehr wichtige politische Combinationen sich an diese Reise knüpfen. — Heute wurde ein im Bureau des Prinzen von Preußen beschäftigter und zur deutsch-kathol. Gemeinde gehöriger Unteroffizier, Namens Elßler, beerdigt; Herr Mauritius Müller hat die Rede beim Grabe gehalten. — Neulichen Sonntag hatten die Herren Dethier, von Weströnn und Müller eine Audienz bei Sr. Excellenz dem Minister Eichhorn, worin sie diesen Staatsmann ersuchten, der deutsch-kathol. Gemeinde hieselbst zu einer Kirche zu verhelfen. Soviel man vernimmt, sprach sich Herr Eichhorn dahin aus, wie es das Interesse der Betheiligten erheische, vor der Hand nicht derartige Anträge an die Regierung zu richten. — Ein hier angelangtes offizielles Aktenstück aus der Pfalz, worin die Deutsch-Katholischen kurzweg, nach eingelaufenen Berichten aus Schlesien, als Radikale und politische Sektirer bezeichnet werden, wird diejenigen nicht befremden, welche die Art und Weise verfolgt haben, wie gewisse bayerische Blätter in jüngster Zeit die schlesischen Zustände ad majorem dei gloriam zu beleuchten für gut befanden. Hat man doch von gewisser Seite in München und Wien den Vorschlag gemacht, beim Bundestage darauf anzutragen, daß die Mitglieder deutsch-katholischer Gemeinden sammt und sonders als Theilnehmer an verbotenen, politischen Verbindungen betrachtet und behandelt werden. — Hier hat sich ein aus den ersten Damen der Stadt bestehender Frauenverein gebildet, der die hiesigen Deutsch-Katholischen nach Kräften unterstützen wird. — Man bezeichnet unsern gegenwärtigen Gesandten in Lissabon, Grafen v. Raczinski, als den Diplomaten, der Preußen in Madrid zu vertreten bestimmt sei. Auch die Anerkennung der spanischen Regierung von Seiten Rußlands ist jetzt auf das Tapet gebracht, und man erwartet das definitive Arrangement bei der Anwesenheit des Kaisers in Deutschland. — Nachdem in Folge bekannter Ereignisse die prächtigen Salons des hiesigen russischen Gesandten lange Zeit geschlossen waren, wurden dieselben gestern durch einen prächtigen Kinderball eröffnet. — Der Zug von Literaten durch unsere Stadt zur Versammlung nach Leipzig ist recht bedeutend; unter Anderen ist auch der eben so liebenswürdige wie wackere Dr. Eduard Boas aus Landsberg hier.

** Berlin, 21. April. — Die Gesetze vom 29sten März 1844 sind auf allen preuß. Provinzial-Landtagen Gegenstand einer mehr oder minder ausführlichen und gründlichen Berathung geworden, das Resultat derselben liegt gegenwärtig schon so bestimmt vor Augen, daß man daraus abnehmen kann, wie auf den bei weitem meisten Landtagen über jene Gesetze dieselben Ansichten herrschten, welche zuerst der Hr. Stadtgerichtsrath Simon mit so scharfer Dialektik entwickelt hatte. Der reichlichen Schaar von öffentlichen Stimmen, welche sich seit mehreren Monaten über jene Gesetze, mit geringen und unbedeutenden Ausnahmen in derselben Richtung und Ansicht haben vernehmen lassen, gesellt sich nun auch noch eine Brochüre des Herrn Fahne in Düsseldorf unter dem Titel: „Das Staatsamt und die Gesetze vom 29. März 1844" hinzu. Die Brochüre ist in Düsseldorf gedruckt. Der Verf. knüpft seine Betrachtungen an die Erfahrungen, welche er im vorigen Jahr auf einer Reise nach Italien, in Gemeinschaft mit Hoffmann von Fallersleben und Herrn Tenge, über die dortigen Staatsbeamten gesammelt hat. An jedem Thore, auf jeder Mauth, auf jedem Bureau, versichert der Verf., waren wir der unwürdigsten Behandlung ausgesetzt gewesen und diese hatte nicht allein unter den Augen, sondern sogar häufig unter directem Beistande der Polizei stattgehabt und war — wie man an mehreren Orten zu erklären die Unverschämtheit gehabt hatte — nur darauf berechnet, unsere Geldbörse zum Vortheil der Beamten auf eine ungesetzliche Weise zu erleichtern." Die Vermittelung, wie der Verfasser zur Besprechung der erwähnten Gesetze gekommen, giebt er nun selbst so an, daß er die vaterländischen Institutionen und unsere weisen Fürsten segnend in die Heimath eingezogen sei. „Hier besprach man mit vieler Lebhaftigkeit die neuen Beamtengesetze. Die Stimmung war dagegen. — Ich gewann die Ueberzeugung, daß ein Irrthum im Prinzip maßgebend gewesen sei und jede Verdächtigung zurückgewiesen werden muß. Der Irrthum im Prinzip ist aber in seinen nächsten Wirkungen schon bedenklich, in seinem Endresultate unübersehbar und deshalb nicht schnell genug zu berichtigen, und dies bestimmt mich, das Ergebniß meiner, wenn auch nur kurzen Reflexionen offen darzulegen." Der Verf. geht von der Untersuchung aus, wie der Staatsdienst überhaupt entsteht, wie Fähigkeiten und der Beruf das Amt geben. Die Rücksicht auf die rheinländischen Institutionen, welche für die ganze Abhandlung maßgebend und leitend auftreten, lassen die Schrift als eine zweckmäßige Ergänzung der von Herrn Simon verfaßten erscheinen, in welcher doch vorzugsweise das Verhältniß der erwähnten Gesetze zum allgemeinen Landrechte besprochen und entwickelt wird. Die verschiedenen Punkte, welche der Reihe nach in der vorliegenden Brochüre erörtert werden, betreffen die Arten des Staatsdienstes, die Aufhebung desselben, die Disciplin, die Disciplinar-Verfassung Frankreichs und der Rheinprovinz, Widerlegung einer bei der Redaction des neuen Gesetzes maßgebend gewesenen Schrift über die Absetzbarkeit der Beamten (in dem 45. Bande der Jahrbücher für die preußische Gesetzgebung S. 1—176), geschichtliche Mittheilungen über die Inamovibilität der Beamten, die äußere Veranlassung zu den neuen Gesetzen. Es wird nun im weitern Verlaufe der Darstellung nachgewiesen, daß das neue Gesetz in das Gebiet des Straf-Rechts so wie in das Gebiet des bürgerlichen Rechts und des Rechts der Majestät eingreift, daß es ebensowohl in das Gebiet der Religion eingreift und Handlungen bestraft, die kein Rechtsgebiet verletzen, und daß es einen relativen Maßstab für die Strafanwendung vorschreibt, daß es zu Maßregeln und Strafen ermächtigt, die mehr erzielen, als im Zwecke der Disciplin liegt. Die Untersuchung der Schrift geht sodann über zu dem Strafverfahren, wobei nachgewiesen wird, daß den Beamten nur bei gemeinen Verbrechen rechtliches Gehör gestattet ist. Ferner wird die Competenz und Prozeßform des Disciplinar-Verfahrens beleuchtet. Als Resultat der ganzen Untersuchung werden 17 Sätze aufgestellt, deren Nachweis in der ganzen Darstellung enthalten ist und von denen schon der eine und andere, wie der Verf. bemerkt, hinreichend ist, um das ganze Verfahren nach den neuen Gesetzen als ungenügend und gefährlich zu bezeichnen, wie z. B., daß der Richter die Rechte des Staats gegen den Beschuldigten wahrnehmen, mithin Kläger sein und gegen den Beschuldigten Partei nehmen muß. Dabei ist nur zu bemerken, daß der Verf. dies auf dem Boden der rheinischen Rechts-Institutionen behauptet. Andere Punkte, die in diesem neuen Verfahren hervorgehoben worden, sind z. B. noch folgende: „Das Verfahren kann mit der Execution (Suspension) begonnen worden und hat dieses den Verlust des halben Gehaltes zur Folge. Diese Maßregel ist gegen den seitherigen Prozeßgrundsatz und Minnigerode nennt sie eine unerlaubte Tortur. Jedenfalls ist sie eine Erschwerung in der Rechtsverfolgung um deswillen, weil bei einem großen Theil Be-

amten der Gehalt das Einkommen und ohne Einkommen leider in der Regel keine Rechtshülfe zu erzielen ist. Ferner: „Die entscheidende Behörde soll nicht nach positiven Beweisregeln, sondern nach den aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise geschöpften Ueberzeugungen urtheilen; es wird ihr aber nicht Alles kund, sondern nur das, was der Commissar als sachdienlich aufnimmt und was die zwei Referenten zum Gegenstand ihres Vortrags machen. Die Worte, womit diese beachtenswerthe Schrift schließt, sind folgende: „Nach allem diesem sind dem Richter seine allgemeinen Rechte als Staatsbürger in Bezug auf seine Ehre und Existenz weniger gesichert, als die jedes anderen Staatsbürgers und dennoch ist seine Sicherheit die Sicherheit Aller."

(Voss. Z.) Ueber Ronge's jüngste Anwesenheit geben wir nachträglich noch folgende Notizen. Die erwähnte Trauung wurde eine Stunde nach dem Gottesdienst in der Wohnung des Herrn Kaufmann Reschke durch den Reformator vollzogen, welcher eben daselbst auch noch eine Taufe vornahm. Diese Trauung ist die erste, welche bei den neuentstandenen Gemeinden vorgekommen ist und bei den rechtlichen und staatsbürgerlichen Folgen, die sich an solchen Akt knüpfen, dürfen wir mit Grund ein besonderes Gewicht für die Zukunft der jungen Kirche darauf legen. — Hr. Ronge war auch diesmal von dem würdigen Zimmermeister und Gemeindemitgliede Hrn. Fleischinger gastlich aufgenommen worden. Derselbe hatte nach den gottesdienstlichen Handlungen ein kleines Diner in seiner Wohnung veranstaltet, welches eine Zahl von Freunden und Verehrern des Reformators vereinte: Beamte, Schriftsteller, Kaufleute, Gewerbtreibende. Auch die hier anwesenden Deputirten der Frankfurter christkatholischen Gemeinde, welche Hrn. Ronge dorthin geleiten sollten, waren zugegen. Es herrschte eine warme, gemüthreiche, durch mancherlei Toaste und Zukunftwünsche belebte Stimmung in dem kleinen, wohlgewählten Cirkel. Ronge verließ um halb fünf Uhr unter herzlichen Glückwünschen der Anwesenden die Tafel, um als geladener Taufzeuge der Taufe eines Kindes des hiesigen Buchhändlers von Puttkammer beizuwohnen. Von dort ist er um 6 Uhr mit seiner Begleitung auf der Eisenbahn abgegangen. Vor dem Hause des Herrn Fleischinger hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um ihn abreisen zu sehen, eine gleiche vor der Wohnung des Herrn v. Puttkammer und an der Eisenbahn. Auch diesmal ward sein Logis nicht leer von Kommenden und Gehenden, die ihn zu sprechen, oder doch nur eine Secunde zu sehen wünschten. Bei der Kürze der Zeit mußten Viele, oft mit Thränen in den Augen, wieder fortgeschickt werden. Schließlich wollen wir bemerken, daß Ronge kurz vor seiner Abreise noch zu einer Zeichnung gesessen hat, die überaus ähnlich zu werden verspricht. — Man erlaube uns die Zuversicht zu wiederholen, daß die zweite Anwesenheit des Reformators nicht minder belebend und kräftigend auf die Förderung der großen Sache im Allgemeinen, der hiesigen Gemeinde im Besondern einwirken wird, als die erste.

Potsdam, 20. April. (Voss. Z.) Die hiesige neue christkatholische Gemeinde ist in den ersten acht Tagen ihres Bestehens schon auf 87 Familien und einzeln stehende Personen angewachsen.

Königsberg, 11. April. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legt der Magistrat der Versammlung ein Rescript des Hrn. Finanzministers Flottwell vom 26. März c. des Inhalts vor, wie des Königs Majestät geruht habe, Sr. Excell. die Vorstellung der städtischen Behörden vom 11. März c. mit dem Auftrage zuzufertigen, das aus derselben hervorgehende Mißverständniß zu beseitigen, als ob in der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 22. Febr. c. die Zusicherung enthalten sei, daß eine Eisenbahn von Berlin über Stettin nach Königsberg nicht in Ausführung kommen solle. In Befolgung dieses Auftrages macht Se. Excell. dem Magistrate bemerklich, wie die gedachte Kabinetsordre nur die Erklärung enthalte, daß eine Eisenbahn über Stettin, Köslin und Danzig nach Königsberg niemals vorgeschlagen, noch weniger aber genehmigt sei, und hierin eine Zusicherung, daß die Bahn überhaupt nicht über Stettin geführt werden solle, um so minder zu finden sei, als gerade die Linie über Stettin, welche nicht über Köslin und Danzig, sondern über Falkenberg, Landeck und Konitz nach Dirschau projektirt, die kürzeste unter den drei zwischen Berlin und Königsberg in Vorschlag gebrachten Linien sei und die Provinz Preußen in der größesten Erstreckung durchschneide, namentlich sei sie im Vergleich mit der Linie über Cüstrin, Schneidemühl und Bromberg über eine und eine halbe Meile kürzer, sie falle in einer um einige Meilen größere Ausdehnung in die Provinz Preußen und bedinge in Betracht der bereits fertigen Strecke von Berlin nach Stettin den geringsten Aufwand. Inzwischen sei die Allerh. Entschließung über die Richtigkeit der Bahn von Berlin nach Dirschau noch vorbehalten, und es hänge von dem Ergebniß der angeordneten weitern Erörterungen ab, ob ungeachtet der für die Stettiner Linie sprechenden Rücksichten eine andere Linie den Vorzug verdienen möchte. — Die Versammlung entnimmt aus dem vorgetragenen Inhalte des erwähnten Rescripts nur geringe Hoffnung für die Erfüllung ihres zu den Füßen des Thrones niedergelegten Wunsches: die östliche Eisenbahn nicht über Stettin geführt zu sehen. Sie bedauert das in Beziehung auf den Inhalt der Allerh. Kabinetsordre vom 22. Febr. d. J. hervorgerufene Mißverständniß um so mehr, als sie geglaubt hatte, in der ersten Vorstellung vom 7ten Febr. c. gerade die Nachtheile sorgfältig hervorgehoben zu haben, welche die Führung der Bahn über Stettin für unsere Stadt und den hiesigen Handel nothwendig hervorrufen müßte. Sie kann sich deshalb mit dem Antrage des Magistrats: die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, nicht einverstanden erklären. Sie erwägt in der deshalb entstandenen Diskussion, daß die Frage, betreffend die Leitung der Bahn über Stettin, eine Lebensfrage für die hiesige Stadt sei, welche im Gegensatze zu jener sich täglich mehr hebenden Stadt einer immer größeren Verarmung entgegensehe und Gefahr laufe, durch die Führung der Bahn über Stettin in Beziehung auf den kaufmännischen Verkehr zu einer unbedeutenden Provinzialstadt herabgedrückt zu werden. Es wurde hierbei die Frage aufgeworfen, ob dann die Aktionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahn den ihr durch jene Fortführung der Ostbahn auf Dirschau gewährten Vortheil einer erhöhten Einnahme ohne größern Aufwand mit den künftigen Aktionären der letztgedachten Bahn zu theilen geneigt sein möchten? — Der Beschluß lautete auf Ernennung einer Kommission, welche in Berathung mit dem Magistrate die desfallsigen geeigneten Vorstellungen an Se. Excell. den Hrn. Finanzminister zu entwerfen habe.

Braunsberg. (Königsb. Z.) Die hiesige Bürgergesellschaft findet viel Opposition und zwar von einer Partei, von der die Königsberger nichts zu befürchten haben — der kathol. Geistlichkeit! Mehre dieser jüngeren Zeloten postirten sich, als die erste dieser Versammlungen hier stattfand, dem Gesellschaftshause gegenüber (vor dem Hause eines kathol. Kupferschmidts) und notirten die Namen derjenigen Katholiken, die zur Versammlung gingen! An dem zweiten Osterfeiertage hielt einer dieser jüngeren Zeloten, ein kathol. Lizentiat, eine Predigt, durch die Arnoldi und der Triersche Rock eben so sehr in Schutz genommen, als Ronge und seine Anhänger verdammt wurden. Die Predigt ist gedruckt erschienen, bietet einen grellen Kontrast zu der von Wessel in der evangel. Pfarrkirche gleichzeitig gehaltenen Predigt: „Fürchtet euch nicht!" — und man sollte es kaum glauben, jene Predigt liefert u. A. m. eine vollständige Beschreibung der „Abbildung des heiligen Rockes", die das Danziger Dampfboot unlängst als Beilage mittheilte!!

Pr. Stargardt, 17. April. (D. D.) Nachdem Herr Pfarrer Czerski mit den beiden übergetretenen Geistlichen, den Herren Rudolph und Dowiat vorgestern hier eingetroffen war, begann gestern früh 7 Uhr der Gottesdienst in der vom Magistrat und den Stadtverordneten zu diesem Zwecke freudig geöffneten evangelischen Kirche, welche in allen ihren Räumen gefüllt war. Die Notabilitäten der Stadt, die königl. Beamten, die hier stehenden Offiziere und eine Menge von Bekennern aller Confessionen waren versammelt. Bei der Communion, an welcher über dreißig Personen, unter denen auch eine 85jährige Frau und einige Katholiken aus Pelplin Theil nahmen, sprach Herr Pfarrer Czerski erhebende Worte über Geistes- und Glaubensfreiheit. Thränen schmückten wie Perlen die Vereinigung mit Christo.

Vom Niederrhein, 5. April. (Rh.- u. M.-Z.) Die Bücherverbote sind in unserer Zeit des vielen und raschen Verkehrs wegen eine Art halbe Maßregel, wenn nicht gar eine gänzlich nutzlose Polizeigewohnheit, die über kurz oder lang zu einer gesetzlichen und von den Gerichten abhängigen Umgestaltung übergehen wird und muß.

Saarlouis, 15. April. (Fr. J.) Der Pfarrer Licht hat für die deutsch-katholische Kirche, wie es scheint, endlich den rechten Ausdruck gefunden; er nennt sie alt-katholisch, und das ist sie im Geist und in der Wahrheit. Es wäre zu wünschen, daß diese Benennung von allen Gemeinden, die sich bisher gebildet, gleichmäßig angenommen würde. Diesen Wunsch erlauben sich die hiesigen Reformfreunde der kath. Kirche öffentlich auszusprechen. Wie man vernimmt, befindet sich das Trierer Domkapitel rücksichtlich der, dem Pfarrer Licht angedrohten Excommunication in einer großen Verlegenheit. Man ist sehr gespannt, ob die Kirchen-Obrigkeit auch diesem so allgemein verehrten, greisen und wahrheitsmuthigen Priester gegenüber ihre Consequenz behaupten wird.

Deutschland.

Dresden, 13. April. (Aach. Z.) Immer mehr gewinnt die Ueberzeugung im Volke Raum, daß die etwa im September zusammentretende Ständeversammlung in der Geschichte des konstitutionellen Sachsens Epoche machen und die Verfassung selbst dem Geiste nach schärfer bestimmt werde, daß jeder Paragraph derselben klar und faßlich für Jeden im Volke dastehen, nicht mehr die beliebten Beweise vorkommen werden, aus §. a, verglichen mit §. x, ergebe sich unwiderleglich, daß §. z so und nicht anders zu verstehen sei. Volk und Minister rüsten sich zu ernstlichem Kampf und Widerstand. Die jetzigen Bewegungen haben auch den Niedrigsten im Volke und einen guten Theil der Gleichgültigen mit fortgerissen und noch den Nutzen gewährt, daß das Uebel der Censur immer mehr erkannt wird. Deshalb werden denn auch an den Landtag diesmal eine noch größere Anzahl von Petitionen abgehen, um die wahren Freunde des Volkes in ihren Bestrebungen zu unterstützen, den Ministern aber und ihrem Partisan Sachse den Beweis zu liefern, daß die Wünsche nach zeitgemäßen Verbesserungen kein Modegeschrei, kein flüchtiger Rausch sind.

Dresden, 19. April. (Sp. Z.) Heute Vormittag hat die Elbbrücke ein neuer unerwarteter Unfall betroffen. Von dem Bogen, der den siebenten und achten Pfeiler verbindet, haben sich einige der großen Schlußsteine gelöst und das ganze Pflaster nebst den Trottoirs ist im Augenblicke um mehr als 3 Fuß nachgesunken. Die Gefahr droht, daß der ganze Bogen zusammenstürze. Dieser Unfall hat sich an einer Stelle zugetragen, wo Niemand es erwartet hatte, und beweist, wie sehr die Fluten das herrliche Bauwerk erschüttert haben. Den unmittelbaren Anlaß gab ein schwer belasteter Wagen, hinter dessen Spuren die Mauer zusammenbrach. Obgleich die Brücke wegen des in der Neustadt begonnenen Jahrmarkts gerade voll von Menschen und Fuhrwerk war, so ist doch kein weiteres Unglück zu beklagen. Die Brücke wurde im Augenblick gesperrt und alle Verbindung mit dem jenseitigen Ufer ist aufgehoben. Was man längst hätte thun sollen, eine Schiffbrücke zu schlagen, geschieht jetzt endlich, doch wird der hohe Wasserstand kaum erlauben, daß sie vor dem Abend fertig werde. Ueberhaupt hört man allgemeine und wohlbegründete Klagen über die mangelhaften und zweckwidrigen Anstalten, welche die Behörden getroffen haben. Sollte man z. B. glauben, daß bei solcher Noth zwei Dampfboote müßig im Hafen liegen bleiben, und daß die ganze Abtheilung von Pionieren hier garnisonirt ist, ohne zeither eine Hand gerührt zu haben? Nicht einmal Fähren sind hergestellt, um Wagen und Güter überzusetzen, so daß heute für Passagiere, die nach Schlesien reisen wollen, keines oder nur sehr beschränktes Fortkommen möglich ist. Ohne Zweifel wird die Brücke dem Verkehr nicht eher als bis nach vollständiger und sicherer Reparatur wieder übergeben werden. — NS. So eben (Mittags 1 Uhr) heißt es, daß der Brückenbogen sich noch um 1/4 Elle tiefer gesenkt habe, und man fürchtet nun ernstlich den Einsturz des ganzen Bogens, wie denn überhaupt jetzt die Besorgniß insofern gestiegen ist, als man über die Haltbarkeit und Sicherheit der übrigen, wenigstens der nächstgelegenen Pfeiler und Bogen, durchaus keine Garantie hat und haben kann. — Vom 20sten. (Voss. Z.) Bei der abermaligen Unterbrechung der Communication über die Elbbrücke hat die Postanstalt ein Filial in Neustadt angelegt, von wo aus die Wagen, die über die Loschwitzer Fähre nebst Pferden geschafft worden waren, expedirt werden. Ein Theil des Fuhrwerks wird über Meißen, ein anderer über Blasewitz dirigirt. Das Dampfschiff, welches alsbald seine Fahrten beginnen sollte, transportirt Menschen von einem Ufer zum andern. Leider, daß auf zwei Minuten Ueberfahrt über eine Viertelstunde Zeitverlust beim Anlanden, Ein- und Aussteigen der Passagiere kommen. Eine große Menge Fischerkähne beschäftigen sich gleichfalls mit der Ueberfahrt von Personen. Am Elbberg ist eine Schiffbrücke von dem Pontonier-Corps in Angriff genommen, oberhalb und unterhalb sollen noch fliegende Fähren eingerichtet werden. Kurz, das Publikum amüsirt sich, fern von der Wehmuth, welche der Einsturz des Pfeilers am 31sten v. M. hervorbrachte, recht gut, und der Strom sieht belebter aus als je.

Leipzig, 16. April. — Nach der Bremer Zeitung wäre der hiesige Buchhändler Otto Wigand von einem in Preußen wohnenden Freiherrn als Vermittler verbotener Schriften denuncirt worden. Herr Wigand hatte jenem — auf dessen Verlangen — eine mit sächsischer Censur gedruckte Schrift zugeschickt, welche in Preußen verboten ist.

Leipzig, 19. April. — Der Verkauf von Fabrikaten in dieser Messe geht so gleichmäßig langsam, daß kein Artikel hervorzuheben ist, uud man annehmen kann, daß er höchstens zwei Drittel der vorjährigen Michaelis- und Jubilatemesse betragen werde. Unter den Producten sowohl als wie auf der ganzen Messe spielen Schweinsborsten die ausgezeichnetste Rolle, denn seit vielen Jahren sind sie nicht so gesucht worden, als gegenwärtig. Das Rauchwaarengeschäft leidet sehr durch die hohen Preise, welche für amerikanische in den Londoner Versteigerungen bezahlt worden sind, durch ihr unregelmäßiges Eintreffen und das geringe Bedürfniß. Die Zufuhr von Leder war gering; es wurde daher sehr gesucht und höher bezahlt, ungeachtet es sehr naß war.

Von der Elbe, 14. April. (Rh. B.) Gleich nach dem Beginne ihrer diesjährigen Sitzungen ist die deutsche Bundesversammlung, auf den Antrag von Baden, über ein von allen deutschen Bundesstaaten bei schwerer Strafe zu erlassendes ausdrückliches Verbot des Negerhandels in Berathung getreten. Wie es nicht anders zu erwarten war, sind nicht blos die Staaten, welche durch den Traktat von 1841 oder schon früher sich zur Bestrafung des Negerhandels als Seeraub oder sonst mit ho-

hen Strafen anheischig gemacht und demgemäß Strafgesetze erlassen haben, jenem Antrage willig beigetreten, sondern auch die meisten deutschen Binnenstaaten haben sich schon zur Theilnahme an einer solchen, wenigstens moralisch wirkenden Vereinbarung sämmtlicher Bundesregierungen bereit finden lassen. Es darf deshalb einem auf diesen Gegenstand gerichteten Bundesbeschlusse in Kurzem entgegen gesehen werden.

München, 16. April. (F. J.) Wir können aus zuverlässigster Quelle bestätigen, daß die polizeilichen Haussuchungen dahier noch immer fortdauern. Im Publikum wird, von der betheiligten Seite her gewiß nicht absichtslos, die Meinung unterhalten oder sie erhält sich selbst, daß diese Besuche, welche stets mit der Wegnahme aller sich vorfindenden Papiere verbunden sind, keinen anderen Zweck hätten, als der Verbreitung mißliebiger religiöser Schriften und der etwa angesponnenen Correspondenzen mit Deutschkatholiken auf die Spur zu kommen. Indeß halten Viele die Behauptung für die richtigere, nach welcher unsere Polizei auf höhere Anordnung den gewiß höchst anerkennenswerthen Zweck verfolgt, das Treiben des Geldwuchers an seinen Hauptquellen möglichst genau kennen zu lernen.

Aus Würtemberg, 16. April. (D. A. Z.) Ein Pfarrer Betzler in dem katholischen Städchen Laupheim hat vor Kurzem eine Predigt drucken lassen, worin er Ronge „den neukatholischen Papst Rinaldo Rinaldini,“ Czerski den „Hochzeitmacher“ und Julian Chownitz (eine interessante Zusammenstellung) den „Ulmer Apostel aus der Rotte Kohrah“ nennt. Dergleichen Extravaganzen nützen der deutsch-katholischen Sache begreiflicherweise sehr.

Oesterreich.

Wien, 13. April. (L. Z.) Die Regierung soll aus dem böhmischen Gebirge die betrübendsten Berichte über die unter der dortigen so dichten Bevölkerung herrschenden Noth erhalten haben. Leider helfen dort auch nicht einmal momentane Beschäftigungen, wie z. B. im bayerischen und sächsischen Voigtlande durch den Canal- und durch die Eisenbahnbauten, da theils diejenigen Provinzen, wo solche Werke in der Ausführung begriffen sind, zu weit vom Orte des herrschenden Elends entfernt liegen, theils auch die Bevölkerung, welche sich von Entblößung und Hunger heimgesucht sieht, an irgend eine anstrengende Arbeit mit Schaufel und Hacke im Freien gar nicht gewöhnt ist. — Nach den neuesten Handelsbriefen aus Alexandrien und aus den adriatischen Hafenstädten bestätigt sich's, daß Mehemed Ali's noch übrige Tage gezählt sind. Er soll dem Tod sichtlich entgegengehen.

† Wien, 20. April. — Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst v. Metternich war gestern in Folge einer Erkältung etwas leidend; heute hat sich das Unwohlsein als ein leichtes Katarrh-Fieber erklärt, das schon in den nächsten Tagen wieder vollkommene Genesung hoffen läßt.

Freie Stadt Krakau.

* Krakau. Den 6. Januar c. starb hier der Kaufmann Hr. Heinrich Jacob Liedke. — Er war Lutherischen Bekenntnisses gewesen und hatte in einer überaus glücklichen, mehrjährigen Mischehe gelebt. Bei der Aufgeklärtheit seiner Ansichten staunte seine sehr zahlreiche Bekanntschaft nicht wenig, als es anderen Tages auf dem hier üblichen Sterbezettel lautete: „Er starb als Katholik, mit den heiligen Sakramenten versehen.“ Doch ging dieses Staunen in heftige Entrüstung über, als man erfuhr, daß zwei katholische Geistliche einen gar erfolgreichen Bekehrungsversuch an dem Sterbenden unternommen hatten. Man höre! Der Jüngere von ihnen war am Sterbeabende vor das Bett des Kranken getreten, welcher bereits seit dem Morgen sprachlos und ohne Besinnung im Todeskampfe röchelnd dalag, und hatte in weitläuftiger Rede den Sterbenden von dem Ketzerthume Luthers und dem Heile der allein seligmachenden Kirche überzeugen wollen. — Seines Sieges bei einem Sinnlosen und beinahe Todten gewiß, hatte „dieser Verbreiter des Reiches Gottes auf Erden“, in Ermangelung jeder genehmigenden Zustimmung des Angeordneten zur Verabreichung der letzten Oelung, die nicht mehr widerstrebende und erkaltete Hand des Ketzers ergriffen, mit dieser ein bejahendes Zeichen gemacht und dem so Bekehrten die heiligen Sakramente gegeben, worauf der auf diese Weise Mißhandelte nach wenigen Augenblicken unter Röcheln verschieden ist.

Frankreich.

*** Paris, 17. April. — Durch königliche Ordonanzen sind sechs Pairs von Frankreich ernannt worden, nämlich: Bertin de Vaux, Martel, Herzog von Treviso, Graf Mornay, Baron Achard, Vicomte Victor Hugo. — Als der Kanzler der Pairskammer den Namen des gefeierten Dichters nannte, wurden im Hause und auf den Tribunen laute Zeichen des Beifalls gehört. Der heutige Moniteur enthält bereits die königlichen Ordonnanzen für diese sechs Ernennungen. Von Victor Hugo heißt es, er sei zum Pair ernannt, considérant les services rendus à l'état, mit Rücksicht auf seine dem Staate geleisteten Dienste. — Aus Lissabon schreibt man: Hr. Riveiro Sarabia, einer der eifrigsten Anhänger Don Miguels, hat an mehrere Parteigänger des Exkönigs geschrieben, um dieselben aufzufordern, sich für die erste Gelegenheit bereit zu halten, die nach der Meinung Hrn. Riveiro's nahe bevorstände.

Das Journal du Havre meldet eine neue Mißhelligkeit zwischen einem franz. Schiffe, der Céline, und einem engl. Durchsuchungsdampfboot. Der Capt. der Céline beklagt sich, daß ihn die engl. Offiziere, wie er von ihnen selbst gehört, da er gut englisch versteht, nur hätten necken wollen. Die Neckerei geschah indeß mit scharfen Kanonenschüssen.

Eine Anzeige in einem hiesigen Journal, es werde von nun an jeden Sonntag in der hiesigen Kirche St. Marguerite durch den Abbé Moßblech ein katholisch-deutscher Gottesdienst (nämlich die Predigt in deutscher Sprache) gehalten werden, hatte hier das Gerücht verbreiten helfen, es sei die Gründung einer deutsch-katholischen Gemeinde im Werke, was bereits einiges Gerede verursachte. Allerdings ist nun diese Idee hier auch schon von einigen Köpfen angeregt worden, fand aber keine Theilnahme; Paris ist zu einem solchen Unternehmen durchaus nicht geeignet.

Großbritannien.

London, 16. April. — Die gestern Abend fortgesetzten Debatten über die Maynoothfrage, welche ohne besonderes Interesse waren, kamen noch nicht zum Schlusse, da sie auf Antrag des Herrn Hamilton wiederum vertagt wurden. — In der Montag stattgefundenen Versammlung der Repeal-Association trug O'Connell darauf an, daß am Tage seiner Befreiung, den 16. September, ein großes Meeting zu Clontarf gehalten werden solle. Uebrigens äußerte er sich in starken Worten über die in England herrschende Aufregung gegen die Maynooth-Dotation und bemerkte schließlich, daß Sir Robert Peel die katholischen Autoritäten in der offensten und edelsinnigsten Weise darüber zu Rathe gezogen habe. Da man ihm eine faktiöse Opposition vorgeworfen, so beweise seine Freude über die jetzige Ministerial-Politik, wessen Geistes seine Opposition sei. Uebrigens würde dieselbe seine Anstrengungen zur Wiedererringung ihrer nationalen Unabhängigkeit nicht erschlaffen machen.

Auf Veranlassung katholischer Pairs fand am 15ten eine Versammlung von Katholiken statt, um der Regierung für das Verhalten bei der Maynoothfrage zu danken. Gr. v. Arundel führte den Vorsitz. Es wurden Bittschriften an beide Häuser zu Gunsten der Bill erlassen; gleichzeitig fand eine andere Versammlung im entgegengesetzten Sinne statt. Ein schottischer Geistlicher, Dr. Cumming, führte besonders das Wort. Nachdem er die Zeit mit Denunciationen gegen das Papstthum getödtet, schloß er (nach der Morning-Post) seine Rede mit den Worten: es möge lieber die Krone, die Prinzen, der Staat untergehen, ehe die Protestanten von ihren Grundsätzen weichen!! Der Redner wurde zwar unterbrochen, aber das Gegengetöse war so laut, daß der Zurechtweisende nicht verstanden werden konnte. Nach 4 Stunden trennte man sich und hatte eine Bittschrift, in gewohnter Weise beschlossen.

Schweiz.

Waadt, 8. April. (A. Z.) Durch festeres Auftreten der Behörden kommen die Angriffe auf Methodistenversammlungen und Landeskirchen nicht mehr in Lausanne vor. Dagegen herrscht noch lange nicht Ruhe und Ordnung im Lande. Staatsrathspräsident Druey, der halb krank von dem vorigen Tagsatzungsfragment zurückgekommen ist, leitet von seinem Bette aus den Staat und den „Souverän.“ — Die Absetzungen der ausgezeichnetsten und redlichsten Staatsdiener und die Wiederbesetzung ihrer Stellen mit ganz unbekannten, oder nicht sehr günstig bekannten Individuen werden in einiger Zeit ihre traurigen Folgen zeigen.

Zürich, 16. April. — In der Tagsatzung wurde heute eine Zuschrift der eidg. Commissarien vom 15ten dieses Monats verlesen. Dieselben berichten aus Luzern, wohin sie sich am 13. verfügt hatten, daß sie den Tagsatzungsbeschluß hinsichtlich der luzernerischen Amnestie oder Begnadigung bei der Regierung in Luzern nach Kräften unterstützt, sich aus den Mittheilungen der Regierungen jener Kantone, aus denen Freischaaren ausgezogen, überzeugt haben, daß ähnliche Züge nicht mehr zu besorgen und die Flüchtlinge von der Luzerner Grenze entfernt seien. 72 minderjährige Theilnehmer des Freischaarenzugs seien jüngst in Luzern entlassen und an der Grenze den eidgenössischen Truppen zur Weiterbeförderung in ihre Heimath übergeben worden. Nächstens werde ein zweiter Transport dieser amnestirten Abtheilung folgen, der aus etwa 120 Mann bestehe. Gleichzeitig werde auch diejenige Klasse von Gefangenen entlassen, welche am Freischaarenzug keinen Theil genommen, aber bei diesem Anlaß aufgegriffen worden seien.

Italien.

Neapel, 8. April. (A. Z.) Gestern wurden 150 Taschendiebe und andere kleine Verbrecher, männlichen und weiblichen Geschlechts, nach den Tremiti-Inseln (ein Theil nach Lampidosa) abgeführt. Da dieses Gesindel einen förmlichen Umgang durch die Stadt machte, so wurde die neugierige Bevölkerung zu Fuß und zu Wagen in Bewegung gesetzt. Vor einigen Wochen redete man von einem Aufstande, der auf einer der Tremiti-Inseln ausgebrochen. Daß dieser rasch gedämpft worden, leidet wohl keinen Zweifel. Griechische Seeräuber machen das jonische Meer, ja sogar die Küsten Italiens unsicher. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen für alle Schiffe, welche dieses Meer durchkreuzen, eine siebentägige Quarantäne anzuordnen; auch zwischen Sardinien und Sicilien haben sich Seeräuber blicken lassen. Für den in diesem Augenblicke so sehr zerrütteten Handel des Königreichs ist diese Maßregel ein neuer Uebelstand. Ein sehr erfreuliches Gerücht beschäftigt gegenwärtig die Neapolitaner: es betrifft die Heimkehr des Prinzen von Capua mit seiner Gemahlin, welche unter dem Titel „Ducchessa“ auftreten soll.

Von der italienischen Gränze, 9. April. (A. Z.) Briefe aus Rom versichern, daß der Graf v. Trapani sich entschieden gegen das Project seiner Vermählung mit der Königin von Spanien ausgesprochen habe, „indem er kein Marionettenkönig sein wolle.“.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. März. (D. A. Z.) Es wird versichert, daß die Pforte das Medresé (Collegium der Schriftgelehrten) der Moschee Sultan Achmed's in eine Hochschule für allgemeine Wissenschaften nach europäischen Formen umwandeln wird. Ebenso sollen die von Frankreich verschriebenen Ingenieuroffiziere als Professoren für die neu zu errichtende polytechnische Schule bestimmt sein. Da man einmal die französische Sprache als die Lehrsprache für Erlernung der abendländischen Wissenschaften und Künste in den hiesigen Schulen eingeführt hat, so steht zu erwarten, daß in Kurzem noch mehre französische Professoren hierher berufen werden. Es giebt dies hier den Franzosen ein bedeutendes Uebergewicht über alle übrigen Nationen, aus welchem Frankreich mit der Zeit großen politischen Vortheil ziehen kann. — Einige der Provinzialstände, z. B. die von Erzerum, Siwas, Salonichi ꝛc. sind schon ernannt und auf dem Wege nach der Hauptstadt begriffen. — Der General Woronzow ist am 20. März auf der Dampffregatte Bessarabien von Odessa abgegangen, um sich nach Tiflis zu begeben. Er wird längs den östlichen Küsten des Schwarzen Meeres hinfahren, um bei dieser Gelegenheit die Küstenfestungen Jalta, Kertsch, Redut-Kale ꝛc. zu inspiciren. Mithin wird der Kampf im Kaukasus bald beginnen.

Miscellen.

Merseburg. Im Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung (13. Stück) lesen wir folgende Verordnung, die Thierquälerei betreffend: „In unserer Bekanntmachung vom 29. Juli 1841 (Amtsblatt 1841, St. 30, S. 202) haben wir bei Strafe von 1—3 Thlr. angeordnet, daß Hunde, welche bei dem Treiben von Schlachtvieh gebraucht werden, zu Vermeidung des Beißens und Zerfleischens des erstern mit Maulkörben versehen werden sollen. Wir finden uns gegenwärtig veranlaßt, diese Anordnung dahin zu erweitern, daß das Aufladen von lebendem Schlachtvieh auf Wagen oder Karren, so daß die Köpfe der Thiere hinten oder seitwärts herabhängen, als unnöthige Thierquälerei bei ebenmäßiger Strafe oder verhältnißmäßigem Gefängniß hiermit gänzlich verboten wird. Merseburg, den 2. April 1845. Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.“

Stettin, 21. April. — Gestern ist hier die Leiche des jungen Mädchens zur Erde bestattet worden, welche vor 7 Tagen unsere Eisenbahn als Mittel zur Selbsttödtung benutzte, und zwar in Gegenwart ihres herbeigekommenen, auf's Tiefste betrübten Vaters. Es knüpfen sich daran, wie man hört, folgende tragische Umstände. Das erwähnte junge Mädchen ist die Tochter sehr ehrenwerther Eltern in Neu-Strelitz. Ihr Vater ist Musiklehrer. Sie hatte eine für ihren Stand sehr gute Erziehung genossen, einen durchaus unbefleckten, sehr guten Character und ein sehr interessantes Aeußere, wie dies auch ihre Leiche noch bestätigte, und war etwa 20 Jahre alt. Die Verhältnisse ihrer Eltern nöthigten sie, eine Condition oder einen Dienst zu suchen, den sie zuerst bei einer gräflichen Familie in Berlin fand. Hier ereignete sich das Unglück, daß ein noch junges Kind der letzteren in einem Teiche ertrank, worüber der Schmerz die Gräfin dermaßen benahm, daß sie gleich darauf ebenfalls verschied, und zwar in den Armen der jungen Person, von der hier die Rede ist, die von diesem zwiefachen traurigen Ereignisse so ergriffen wurde, daß sie, zu ihren Eltern zurückkehrend, längerer Zeit bedurfte, um den Eindruck davon nur einigermaßen zu verlieren. Von ihren Eltern veranlaßt, nimmt sie eine zweite Stelle in Berlin an, und zwar dieses Mal im Hause eines achtbaren Weinhändlers, wo sie aber bald darauf ein neues Familien-Unglück erleben mußte, indem auch hier ein Kind starb. Eine noch weitere Prüfung war ihr dadurch auferlegt worden, daß auch ihr Bräutigam starb und daß sie, die Stelle bei dem Weinhändler mit der bei einem Beamten (einem Assessor G.) vertauschend, hier abermals das Unglück erleben mußte, daß ein Kind starb. Was hier nun weiter vorgefallen ist und sie so plötzlich zu dem traurigen Entschlusse gebracht hat, ihrem Leben ein Ende zu machen, ist bis jetzt nicht bekannt.

Göttingen, 17. April. — Gestern feierte einer der würdigsten Veteranen der Georgia Augusta, der Universitätsrath Oesterley, sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Leipzig, 11. April. Welche bedeutenden Kräfte der litterarische Verkehr Leipzigs in Thätigkeit setzt, darüber gab uns die Mittheilung des Oberältesten der hiesigen Buchdruckerinnung in der am 26. März gehaltenen halbjährlichen Generalversammlung neuen Aufschluß. Nach derselben befinden sich hierselbst 23 Buchdruckereien mit 761 Gehülfen, die 23 Maschinen (darunter mehrere zwei- und vierfach) und 146 Handpressen, während doch die Zahl der Gehülfen die oben genannte Höhe bisher noch nicht erreicht hatte. Es könnte demnach noch weit mehr geleistet werden als bis jetzt geschehen ist. Einstweilen tröstet die Wahrnehmung, daß der Flor des Leipziger Buchdrucks fortwährend im Steigen begriffen ist, wovon schon der letzte Landtag officiellen Bericht erstattet hat. (A. Z.)

Hildesheim, 12. April. Den hiesigen Postreisenden wird ein Schnellpostschein nach Bezahlung des Fahrgeldes ausgefertigt, worauf unter Anderm zu lesen ist: Kranken und gebrechlichen, ingleichen schmutzigen und schlecht gekleideten Personen, so wie Kindern unter vier Jahren u. s. w. wird kein Platz im Postwagen eingeräumt. Der Paragraph, die schlechtgekleideten Personen betreffend, scheint uns etwas willkürlicher Art. Wo soll der gezwungen Reisende oft die gute Kleidung herbekommen? Und ist gegen Bezahlung die Post nicht für alle Klassen bestimmt? In Frankreich, Belgien und England würde eine solche Restriction wohl schwerlich auf dem Billet einer Messagerie royale oder Messagerie Lafitte figuriren dürfen. Es gab eine Zeit, wo an einigen Orten hiesigen Landes folgender Obrigkeits-Befehl zu lesen war: Hunde, Vieh, Bettler und dergleichen dürfen diesen Weg nicht betreten.

Aus Thüringen, 12. April. — Vor einiger Zeit wurde aus dem Lippischen über die häufigen Tanzvergnügungen geklagt. Bei uns im Fürstenthum R. G... ist es in dieser Hinsicht eben so, wo nicht noch ärger. Am ersten Sonntag jeden Monats ist, wo es nur möglich ist, Tanz; zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Fastnacht und am Sylvesterabend ist Tanz, an einigen Orten öfters sogar 2 bis 3 Abende hintereinander; ferner giebt es Jahr- und Roßmarkte, Erntefeste, Schnitterbiere, Kirmsen, Vogel- und andere Ausschießen, Karpfen-, Pfannenkuchen-, Ab- und Anzugsschmäuße, Singvereinsbälle und Schmäuße; jede andere Veranlassung wird benutzt, um zu tanzen und zu schwärmen. Es wird zwar viel über schlechte nahrungslose Zeit, über Verarmung des Volkes geschrieben und gesprochen, doch beobachte man das Volk, zum größten Theile Handarbeiter, Gesinde, und dergl. bei diesen Vergnügungen; Geldmangel ist da nicht wahrzunehmen. Einer sucht den andern zu übertreffen; Grog, Punsch und Wein wird im Uebermaaß genossen. Ist das nicht auch eine Quelle der Verarmung? (Drf.-Z.)

Prag, 10. April. — Das Comité des Museums zur Fortbildung der böhmischen Sprache hat einen Preis von 100 Ducaten (Accessit 50 Ducaten) für ein böhmisches Werk unter dem Titel: „Feile der böhmischen Sprache" ausgesetzt, dessen Tendenz ist, nachzuweisen, welche Fehler gegen die reine böhmische Sprache sich die neuen Schriftsteller zu Schulden kommen lassen.

Krakau. Auf dem hiesigen Theater wurde am 11. März eine polnische Original-Oper, „das Nachtlager in den Apenninen", Musik von F. Mirecki, zum erstenmale aufgeführt. „Es wurde", sagt die Gazeta Krakowska, „dem ungemeinen Talente und den tiefen Kenntnissen des Komponisten ausgezeichnete Anerkennung zu Theil; überall zeigte sich Originalität; die Instrumentation ist größtentheils vortrefflich; jede Partie hatte etwas wunderbar Einnehmendes und entsprach immer dem Ganzen. Ein Quintett des ersten Akts, ein Duett uud das Finale des zweiten sind von unschätzbarem musikalischen Werth. Die Oper gehört dem komischen Fach an. Der Komponist ist ein geborner Krakauer.

Brüssel, 17. April. — Ein königl. Beschluß vom 12. April bestimmt den Gegenstand der musikalischen Composition bei der öffentlichen Preisbewerbung von 1845, die mit dem 27. April anfangen soll. Derselbe besteht in der Scene eines gegebenen dramatischen Gedichts. Der Moniteur enthält das Reglement, dem sich die Preisbewerber zu unterwerfen haben. Das Reglement besagt, daß jedem Bewerber fünfundzwanzig Tage Zeit in einer abgesperrten Zelle zur Verfertigung seiner Composition gegeben werden. Jede Zelle enthält ein Piano, einen Tisch, ein Bett und die andern nöthigen Requisiten. Niemand als der Secretär der geschwornen Prüfungscommission hat Zutritt in die Zelle. Die Bewerber versammeln sich während der Stunden der Mahlzeiten und der Erholung; für alle übrige Zeit bleiben sie unter Schloß und Riegel. Alle ihre Effecten und irgend Briefe oder Zusendungen werden vor und während ihrer Redlichkeits-Quarantäne auf das sorgfältigste untersucht. Wie sie da die Begeisterung bekommen sollen, deren, wie man sagt, der Künstler bedarf, bleibt ein Räthsel. Denn gewiß ist auch den Musen der Zutritt verboten, da das Reglement außer dem Doctor und Secretär keine Ausnahme gestattet.)

In Paris lebt ein Mann, welcher Löwen bändigt und Tiger zähmt, ein Mann vor dessen Herrscherblicke die grimmige Hyäne winselnd in einen Winkel kriecht, ein Mann, riesenstark und seiner Riesenstärke sich bewußt. Jeden Abend könnt ihr Mr. Carter — dies ist sein Name — in den Räumen des Cirque Olimpique anstaunen; ihr könnt sehen, wie dem Winke des gewaltigen Mannes die Ungeheuer der Wüste gleich harmlosen Hausthieren Folge leisten, wie Leu und Leopard in ängstlicher Furcht dem Meister gehorchen, der im Bewußtsein seiner Uebermacht mit tollem Uebermuthe diese Söhne der Sandsteppen Africa's auf jede Weise quält und neckt. Und dieser Mann, dessen Kraft das Unglaubliche möglich gemacht, der kühn und furchtlos seine nackte Gurgel dem Zahne des gewaltigen Raubthieres preisgiebt, der die sehnige Faust unerschrokken in den Rachen der blutgierigen Hyäne steckt, dieser Mann geht jeden Abend, nachdem er dies Schauspiel den Blicken der bewundernden Menge preisgegeben, selbst zitternd und zagend nach Hause, zitternd vor den Mißhandlungen eines Weibes, seines schönen jungen Weibes, die er aus Liebe geheirathet, und die dem Pantoffelhelden Carter täglich handgreifliche Beweise liefert, daß unter allen Geschöpfen des weiten Erdballes ein böses Weib am schwersten zu zähmen sei; — ja, ist der allgemeinen Sage zu trauen, so soll der berühmte Thierbändiger schon oft mit den zarten Händchen der unberühmten Frau Thierbändigerin in unangenehme Berührung gekommen sein. (Köln. Z.)

Paris zählte 1694 nur 720,000 Einwohner. In den spätern schlechten Zeiten nahm es ab und hatte 1762 nur nahe an 600,000 Seelen, 1784 schon 620,000, aber 1789 nur 524,186. Mit der Rückkehr der Sicherheit wächst die Seelenzahl; 1801 sind es 548,000, 1806 schon 580,000, 1808 gar 710,000, 1827 880,000. Die Julirevolution bewirkte Auswanderungen, 1831 fanden sich nur 785,862 Einwohner, 1836 aber schon wieder 899,313. Die letzte Zählung, 1841, giebt 935,361 Seelen an, darunter 12,055 in den Hospitälern, 1380 in den Gefängnissen. In den verschiedenen Unterrichts-Anstalten wurden 9250 Schüler unterwiesen, eine sehr geringe Anzahl. Es leben nahe an 7000 Deutsche (?), noch mehr Belgier, 6000 Savoyarden, 4000 Schweizer, eben so viele Engländer und 600 Amerikaner in Paris. Ein Drittheil der Bevölkerung von Paris wird unehelich geboren. Es gab 1430 Aerzte, 977 Advokaten am Appellhofe! Man kann berechnen, daß von je zehn Personen eine ohne Brotsorgen lebt. In die Sparkassen kommen jährlich 40 Mill. Fr. Das Leihhaus leiht aber jährlich auf 1,400,000 Artikel, die 50 bis 60 Mill. werth sein mögen. Durchschnittlich kommen 42,000 bis 44,000 Personen jährlich in die neun Gefängnisse der Stadt. (Aus einem Berichte in der Revue des deux Mondes.

Palermo, 10. März. — Mit dem Schlusse des Winters haben wir eine Sommerhitze verspürt. Vom 16.—18. d. M. wehte ein so heißer Scirroccowind, wie man ihn nur bisweilen im Monat August zu erleben pflegt. Den 18. um 2 Uhr Nachmittags stieg der Reaumursche Thermometer im Schatten auf + 26,6° uud selbst um 10 Uhr Abends deutete er auf + 22,4°. Den 19. schlug die Windrichtung nach Osten hin und der Thermometer zeigte noch immer die auffallend warme Temperatur von + 22°. Mittlerweile haben viele Feldfrüchte und namentlich die eben zum Einsammeln reifen Bohnen, dadurch viel gelitten.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 23. April. — Durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4ten c. hat Se. Maj. der König zur Anlage einer Eisenbahn von Brieg über Grottkau nach Neisse zum unmittelbaren Anschluß an die Oberschlesische Eisenbahn, die Concession ertheilt. Die Einführung der Bahn in den Festungs-Rayon von Neisse, so wie die Anlage des Bahnhofes daselbst nach den von dem Kriegs-Minister und Finanz-Minister hierüber zu treffenden Festsetzungen ist der Gesellschaft zum Beding gemacht. Mittelst hohen Finanz-Ministerial-Rescr. vom 18ten c. sind die Gesellschafts-Vorstände der Neisse-Brieger Bahn von dieser allerhöchsten Entschließung in Kenntniß gesetzt worden.

---

† Breslau, 22. April. — Am 21. d. Mts. wurde der Kellner Tripke an der Ecke der Burgstraße und Herrenstraße durch einen Wagen überfahren, welcher sehr rasch um die Ecke umbog. Obschon hierbei ein Rad dem Tripke über das linke Bein hinwegging, wurde letzteres doch nicht gebrochen, sondern nur stark gequetscht, da an der Stelle, wo sich der Unfall ereignete, das Pflaster gerade aufgebrochen ist, und sich daselbst nur weicher Boden befindet. Jedoch mußte der Verunglückte in das Allgemeine Hospital gebracht werden. An demselben Tage wurde ebenfalls durch gesetzwidriges zu schnelles Fahren ein neunjähriger Knabe überfahren. Zum Glück lief aber auch dieser Unfall ohne erhebliche Nachtheile für den Knaben ab.

Am 19. d. Monats wurde ein wegen Diebstahls vielfach bestrafter Mensch am hiesigen Orte ergriffen, als derselbe eben im Begriff war, in der Wohnung eines hiesigen Geistlichen einen Einbruch zu verüben. Die mitgebrachten Brechwerkzeuge wurden bei der Verhaftung jenes Menschen noch vorgefunden und in Beschlag genommen. Am 19. wurde ein ebenfalls unter Aufsicht stehender Mensch festgenommen, als er eben einen Diebstahl an Kleidungsstücken verübt hatte, und im Begriff war, sich damit zu entfernen. An demselben Tage wurde auf der Matthiasstraße durch Einbruch eine Summe Geldes, und auf der Mehlgasse ebenfalls durch Erbrechung eines Comptoirs eine bedeutende Geldsumme entwendet. Es ist in beiden Fällen nach den angestellten Ermittelungen als gewiß anzunehmen, daß vor der Begehung beider Diebstähle die Gelegenheit zu deren Verübung sorgfältig auskundschaftet worden ist.

Breslau, 23. April. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 4 Zoll und am letzteren um 7 Zoll wieder gefallen.

□ Simmenau, 19. April. — Die vor einigen Monaten in diesen Blättern besprochene Flachsbauschule für Schlesien, hat seitdem die erfreulichsten Ergebnisse geliefert und die befriedigendste Erreichung ihres Zweckes in Aussicht gestellt. Nahe an 300 Flachsarbeiter Belgischer Art sind bis jetzt in der Provinz, hauptsächlich in den Kreisen Namslau, Kreutzburg und Rosenberg gebildet worden, theils unmittelbar durch die Anstalt, größerentheils aber durch die aus ihr entlassenen Zöglinge. Die Zahl der Arbeiter und der sich für die Aufnahme der besseren Flachszucht entscheidenden Landwirthschaften mehrt sich fortwährend und in stets zunehmendem Maße, so daß die allgemeine Verbesserung der schlesischen Flachszucht jetzt wirklich keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint. Besonders haben die Dominia Simmenau und Bankau im Kreuzburger, Uschütz im Rosenberger und Buchelsdorf im Namslauer Kreise durch richtige Würdigung des bessern Verfahrens und durch das Beispiel von dessen Aufnahme der guten Sache Vorschub geleistet. Genannte Güter zählen allein an 160 Arbeiter nach der neuen Methode, wovon wiederum Simmenau an 30, Buchelsdorf über 50 fortwährend beschäftigen. Aber auch unter dem Bauerstande hat das bessere Verfahren Anklang und rege Theilnahme gefunden. Die Verhältnisse des kleinen Flachszüchters begünstigen aber auch nicht nur die Ausübung desselben in mancher Hinsicht mehr, sondern die Vortheile davon stellen sich auch im Kleinen alsbald merklicher heraus. So ist, indem die Vortheile der belgischen Bearbeitungsweise des Flachses der Art zu brechen gegenüber, welche unter dem Bauerstand noch allgemein ist, weniger auf einen größeren Gewinn an gebrechten Flachs, als auf den bessern Gehalt der gewonnenen Waare beruht, es ein sehr wesentlicher Vortheil für den Rustikanten, daß er nicht wie der große Flachszüchter von der Wüllkühr der großen Flachskäufer abhängt, sondern seine Waare an die eigne Hausspinnerei und die eigne Haushaltung nach ihrem wirklichen Werthe absetzen kann. Der auf einigen großen Gütern eingeführten besseren schlesischen Arbeitsweise gegenüber, gewährt zwar die belgische Arbeit einen bis auf 25 pCt. sich belaufenden Mehrgewinn an Flachs, aber obschon solcher nach belgischer Art gewonnener Flachs in einer der schlesischen Spinnereien bis 30 Nummern feiner gesponnen, als die beste schlesische Arbeit, so ist doch bis jetzt dem großen Flachszüchter die rechte Verwerthung solcher Waare noch keinesweges in Aussicht gestellt und scheinen die Spinnereien ihn nur auf den Mehrgewinn an Flachs zu seiner Entschädigung für größere Auslagen und Mühe verweisen zu wollen. — Zwar kommen bei der bloßen Bearbeitung des Flachses eigentlich keine höhere Produktionskosten vor, wohl aber finden sich selbige bei dem Anbau, der Ernte und Röste des Flachses nach belgischer Art und bliebe auch durch einen, bei belgischer Vorrichtung wohl auch noch bedeutenderen, quantitativen Gewinn dem Flachszüchter immer noch Vortheil übrig, so würde selbiger vielleicht doch nicht immer lohnend genug sein, um ihn zur Aufnahme des bessern Verfahrens zu bestimmen; — wenigstens würde, wo örtliche Verhältnisse die Aufnahme der neuen Methode erschweren und das alte Verfahren erleichtern, dieses leicht der Fall sein. Die Hervorrufung einer genügenden Konkurrenz auf dem großen Flachsmarkte erscheint also als eine sehr dringende und wichtige Aufgabe für die Regierung, und diese Konkurenz würde alsbald die andere unter den Flachszüchtern hervorrufen, so daß das erforderliche Gleichgewicht zwischen Fabrikant und Produzent hergestellt würde. Daß aber die Spinnereien höheren Preis für belgische als für schlesische Arbeit zahlen können, ergiebt sich noch mehr, als aus obiger

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 24. April 1845.

(Fortsetzung.)

Angabe, durch folgendes Beispiel. Intelligente Rustikanten der Gemeinden Schönwald und Gottesdorf, Kreuzburger Kreises, ließen Behufs der Prüfung der belgischen Arbeit, eine Quantität Flachs zum Theil belgisch, zum Theil schlesisch bearbeiten. Sie hatten bei der Breche weder in der einen noch in der andern Vortheil im Gewicht, wohl aber bei der belgischen Arbeit eine weit bessere Qualität erzielt. — Diesen augenscheinlichen Unterschied näher zu untersuchen, wurde von beiden Sorten gehechelt und gesponnen, und ergab sich bei der belgischen Arbeit alsdann der Vortheil eines besseren verkäuflicheren Garnes und ein höherer Garngewinn von sechsundsechzig Prozent. Hieraus geht die Wichtigkeit der Einführung dieser besseren Methoden deutlich hervor, besonders wenn man noch in Erwägung zieht, daß die Produktionskosten in gleichem Verhältnisse zu diesem höherem Gewinn, wie bei der schlesischen Methode zwischen Auslagen und Ertrag, verbleiben und ferner, daß der zu diesen Versuchen benutzte Flachs ein sehr wenig gerathener, und auf Rasen gerösteter, aller bessren Vorrichtung entbehrender gewesen. — Theilen sich nun mit der Zeit Landwirth und Fabrikant gleichmäßig in diesen Vortheil, der, streng genommen, eigentlich dem Landwirthe ganz zusteht, — da der Fabrikant ohnedies durch Erlangung beßren Materials schon seinen Vortheil zieht, — so leistet unsere Landwirthschaft der Leinenmanufaktur gewiß einen Vorschub, der von sehr erheblicher Bedeutung und sehr wohlthätigen Einfluß für die nothleidenden Weber und Spinner sein müßte. — Und entbehrte Schlesien auch unter ungünstigen Konjuncturen einmal alles Absatzes an Leinenwaaren, so daß es seinen Flachsbau nur auf die Erfordernisse des eignen Bedarfs beschränken müßte, so würde dieser eigene Bedarf nach obigen Angaben mindestens auf zwei Drittheilen der Fläche angebaut werden können, welche nach der alten Methode dazu erforderlich sein würde; ein gewiß nicht unwesentlicher Gegenstand und großer Vortheil für alle, denen in einer solchen Zeit das Brodt fehlte. Mit Anfang Mai wird in der Flachsbauschule die Lehre der belgischen Röste und Bleiche beginnen, neben der neuen Bearbeitungsweise des Flachses, auch das Nöthige in Betreff des Anbaues und der Ernte, letzteres zur jetzigen Jahreszeit freilich nur theoretisch und durch sinnbildliche Darstellung, gleichzeitig gelehrt werden. Nach den eingegangenen Meldungen wird zu dieser Zeit der Besuch der Anstalt ein sehr zahlreicher sein und sei allen sich für die bessere Flachszucht Interessirenden hiermit empfohlen, genannte Periode zu gleichfallsigen Besuch des Instituts zu benutzen.

Ehre der Wahrheit.

Ehe wir dem Gerichtsscholzen Wabner auf das unziemliche Produkt seines Schreibens antworten, fordern wir ihn auf, die schriftlich und vorschriftsmäßig aufgenommenen Gemeindebeschlüsse, auf Grund deren das hiesige Kreisblatt von ihm und seinen Genossen gekündigt worden, urschriftlich bei der Redaction dieser Zeitung zur Einsicht niederzulegen. Wenn dadurch unsere hauptsächliche Behauptung widerlegt ist, werden wir uns die Mühe geben, unsere übrigen Behauptungen zu beweisen. 57.

Antwort an Herrn J. St.

Ihre Mittheilung in der gestrigen Nr. der Zeitung, daß am vorigen Sonnabend die Vorräthe im Armen-Hause einer Prüfung unterworfen, und durchweg für gut befunden worden sind, hat gewiß allen denen Freude gemacht, welche meinen, daß Pflege und Sorgfalt für die Armen und Unglücklichen zu den schönsten Zierden einer Commune gehört. Der Unterzeichnete hat nie daran gezweifelt, daß in Breslau in diesem Punkte so viel geschieht, als unter gegebenen und bestehenden Verhältnissen eben geschehen kann. Wenn Sie aber Ihre Mittheilung in eine gewisse Beziehung zu der in Nr. 87 dieser Zeitung unter der Aufschrift „Olla potrida" erzählten Anekdote setzen, so daß sie vielleicht als eine Berichtigung derselben gelten soll, so muß ich dagegen protestiren. Die Sache hat sich vollkommen und wörtlich so ereignet, wie ich sie erzählt habe. Ich theilte sie mit, weil sie mir eines Theils als Folie für meine freundschaftlichen Beziehungen zum römischen Kirchenblatte diente, andern Theils den Beweis abgab, welche Ideen manche Personen von den Armen und der für dieselben nothwendigen Sorge haben. Die Armenhaus-Verwaltung aber konnte in keiner Weise davon betroffen werden. Damit kann wohl unsere Correspondenz als geschlossen betrachtet werden.

Der Verf. der „Olla potrida" in Nr. 87.

Um vielseitigen Misdeutungen zu begegnen, erkläre ich hiermit gewissenhaft, daß ich den in Nro. 85 der Schlesischen Zeitung aus Neurode enthaltenen Aufsatz weder selbst verfaßt habe, noch den Verfasser kenne, wie die geehrte Redaktion bestätigen kann *), so wie mir auch der Aufsatz in Nr. 27 der Schlesischen Chronik fremd ist. J. Hentschel.

Neurode, den 21. April 1845.

*) Solches geschieht hiermit. D. R.

Actien-Course.

Breslau, vom 23. April.

Fast alle Eisenbahnactien sind heute bedeutend im Preise gestiegen und schlossen fest. Aus Mangel an Abgebern war das Geschäft nicht groß.

Oberschles. Litt A. 4% p. C. 120½ Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 115 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118⅚ u. 119 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 100 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 107½ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 108⅔ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 114¼ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 103 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 108 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 113½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114¾ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 102 5/12—102 7/12 bez. u. Gld.

Berlin, 21. April. In Folge mehrerer ausgeführten Kauf-Ordres waren fast sämmtliche Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen zu höheren Coursen und bei ziemlich lebhaftem Geschäft gut zu lassen.

Schwerin, 19. April. — Unserem heutigen offiziellen Wochenblatt ist die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft beigegeben.

Hamburg, 10. April. (A. Z.) Zwischen der Hamburg-Berliner und der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahngesellschaft ist nach langwierigen Verhandlungen in diesen Tagen ein Vergleich, vorbehaltlich der erforderlichen Ratifikationen, zu Stande gekommen. Die Hamburg-Berliner Eisenbahngesellschaft wird die Bergedorfer Bahn in Pacht nehmen gegen Zahlung von 40 pCt. von dem Brutto-Ertrag dieser Bahnstrecke.

Für die christ-katholische Gemeinde zu Breslau sind ferner bei uns eingegangen:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Transport	941 Rtl.	17 Sgr.	5 Pf.
Durch Herrn Thielo in Erfurt von 11 dortigen Freunden: 35 Rthlr. Geld und 6 Rthlr. 10 Sgr. in Gold, in Summa	41	10	—
Summa	982 Rtl.	27 Sgr.	5 Pf.

Breslau den 23. April 1845.

Expedition der priv. Schlesischen Zeitung.

Zur unentgeldlichen Aufnahme nicht geeignet: Aus —stadt von H. Sch. hierselbst. — Achtung vor dem Gesetz von O. W. hierselbst.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter, Ottilie, mit dem Lehrer A. Rösner in Jauer beehren sich statt jeder besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Glatz den 22. April 1845.

A. J. Hirschberg nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Am 19ten dieses Monats entschlief zu einem bessern Leben, der Königl. Ober-Bergrath Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse und Hütten-Amts-Dirigent Herr Ottomar Schulze, in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren und 4 Monaten. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtig liebenden Freund und gütigen Vorgesetzten und wird das Andenken an diesen hochgeachteten Mann in uns nie erlöschen.

Eisengießerei bei Gleiwitz den 20. April 1845.

Die Beamten und die Knappschaft des Hüttenwerks.

Todes-Anzeige.

Das am 16ten d. Mts. erfolgte Ableben unseres hoffnungsvollen Sohnes, des Rechtscandidaten Amand Gallaschick beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Peiskretscham den 21. April 1845.

Amalie verwittw. gewes. Galkaschick, jetzt verehel. Bürgermeister Rung.
W. Rung.

Todes-Anzeige.

Nachdem uns erst am 14ten d. Mts. der Tod unsern kleinen Sohn Paul entrissen, sehen wir uns schon wieder in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den heut Mittag 12 Uhr erfolgten Tod unseres einzig geliebten Töchterchens Agnes, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dieselbe starb nach sechstägigem Leiden an Luftröhren-Entzündung und hinzugetretener Lungenlähmung im Alter von 2 Jahren.

Sillmenau den 22. April 1845.

Eckerkunst und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 18ten h. entschlummerte still und sanft, wie sie gelebt, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Juliane Schütz, geb. Jungnickel. Nur wer die Entschlafene gekannt, vermag die Größe unsers Verlustes zu fassen.

Zessel den 22. April 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M. früh in der ersten Stunde vollendete hier, wo er sich zum Besuch befand, mein blühender Bruder Herrmann, im Alter von beinahe 21 Jahren, nach nur dreitägigem Krankenlager, an einem rheumatischen Fieber mit hinzugetretener Gehirnlähmung. Seinen entfernten Freunden widme, im Namen der trostlosen Mutter und sämmtlicher Hinterbliebenen, trauernd diese Anzeige.

Zindel bei Breslau am 24. April 1845.

Adolph Lindner.

⊠ F. z. ⊙ Z. 26. IV. 6. Tr. ▭
I. f. d. H. O. M. Br. W.

Theater-Repertoire

Donnerstag den 24sten: „Das Mädchen aus der Feenwelt", oder „der Bauer als Millionair." Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Freitag den 25sten: „Belisar." Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti.

Allgemeine Versammlung

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Freitag den 25. April c. Abends um 6 Uhr: Herr Professor Dr. Guhrauer wird Proben aus Gottlieb Stolle's (Leanders von Schlesien) Denkwürdigkeiten über Norddeutschland und Holland zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, vortragen.

Breslau den 21. April 1845.

Der General-Secretair Bartsch.

Da der Stiftungstag des Lissaer landwirthschaftlichen Vereins in diesem Jahre auf den Himmelfahrtstag fällt, so wird die Versammlung und die damit verbundene Thierschau auf den Sonnabend, als den 3ten Mai c., verlegt, welches den verehrlichen Mitgliedern hierdurch ergebenst angezeigt wird.

Masselwitz den 22. April 1845.

Für den Vorstand: C. Schlincke, Präses.

---

100 Dukaten

Belohnung demjenigen, welcher uns das Recht des ehemaligen Apothekers und ehemaligen Präses für Kirchen und Schulen zu Neisse, Klant, nachweist: nach der Legitimation des Herrn Johannes Ronge zu fragen.

Durch,
ehemaliger Student und ehemaliger Soldat.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen;

1) der Koch Johannes Matthias Ledewig, geboren zu Pitscher den 20. Februar 1771, welcher seit dem Jahre 1816 von hier verschollen ist und zuletzt Ufergasse No. 1 hierselbst gewohnt hat;
2) der Friedrich Wilhelm August Höder, geboren zu Glatz den 26. Juli 1800 Sohn des am 26. Juli 1805 verstorbenen Friseurs Johann Friedrich Höder —, welcher seit dem 7. December 1832 von hier verschollen ist, nachdem er in demselben Jahre als Schneidergeselle nach Oesterreich gewandert war;
3) die Susanna Veronika Josepha Elisabeth verwittw. Anwand, zuletzt verehel. Tagearbeiter Janke, geb. Seidel, welche seit dem Spätherbst 1832 von hier verschollen ist;
4) der Schuhmachergesell August Grätz, 32 Jahr alt, welcher seit dem 5. August 1828 von hier verschollen ist und zuletzt kleine Groschengasse No. 8 wohnte;
5) die verwittw. Mehlhändler Rosine Protzer, geb. Kühn, welche seit dem 3. December 1832 verschollen ist und zuletzt kleine Groschengaße No. 35 gewohnt hat;
6) der Abraham Noah Schefftel, geboren den 4. September 1690 — Sohn des im Jahre 1736 hierselbst verstorbenen Sensals Noah Baruch Schefftel —, welcher sich im Jahre 1805 nach Rußland begeben hat, seitdem verschollen ist und zuletzt auf der goldenen Radegasse wohnte;
7) der Lazarus Noah Schefftel, geboren den 29. Januar 1800, welcher im Jahre 1815 sich in die Fremde begeben hat und seitdem verschollen ist, zuletzt aber auf der goldnen Radegasse im goldnen Rade wohnt;
8) der Blaufabrikant Gottlieb Daniel Knebel, geboren den 28. Oktober 1792, welcher sich im November 1832 von hier entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat;
9) die Juliane Christiane Caro, auch Caroll, geboren den 8. December 1787 — Tochter des Zuckersieders Johann George Caro —, welche als kleines Kind gestorben sein soll und seitdem vermißt wird;

werden uebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 17. December 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt, in unserem Parteienzimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß der sich meldenden und ausweisenden Erben oder nach Befinden dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadtkämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Die unbekannten Erben und Erbesnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder im eintretenden Falle der betreffenden Gerichtsobrigkeit ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 20. Februar 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Dritte Bekanntmachung.

Auf dem zur Kuhna-Mühle gehörigen, in der Nähe der Stadt Beuthen O/S., im Grenzbezirk belegenen Teiche sind am 21. November pr. a. neunzehn Scheiben Talg, im Gewicht von 4 Ctr. 56 Pfd., sowie ein Faß mit netto 1 Ctr. 41 Pfd. Schöpsenfleisch in einem Kahn versteckt vorgefunden und als muthmaßlich eingeschwärzt in Beschlag genommeu worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 14. Februar 1845.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Verkauf von Arak am hiesigen Packhofe.

Am Montag den 28sten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen circa 305 Quart Arak in 2 Fässern, da der Niederleger nach abgelaufener Lagerfrist die Entnahme nicht bewirkt hat, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingnngen, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 19ten April 1845.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll

1) die Grasnutzung an den Dossirungen und Ufern des Stadtgrabens und der Ohlau, und
2) die Gräserei und der Ruthenausschnitt auf dem an der alten Oder gelegenen, und mit Altscheitniger und Vincenz-Elbing-Aeckern grenzenden Friedewalder Werder von 33 M. 69 □R. Fläche,

auf die Jahre 1845, 46 und 47 im Wege der Licitation verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf

den 9. Mai c. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, und liegen die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau den 11. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Da bei der am 4ten, 5ten, 11ten und 12ten März dieses Jahres stattgefundenen 90sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1840 bis 1844 zum Versatz gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfandnummern:

A. Aus 1840/43:

No.	No.	No.	No.	No.	No.
9890.	26970.	33394.	37581.	40379.	44073.
15446.	27196.	33451.	37666.	40523.	44131.
16206.	28339.	34041.	37700.	40745.	44376.
16216.	28432.	34235.	37822.	40827.	44453.
16698.	28642.	34258.	37833.	41082.	44548.
17457.	28808.	34564.	38006.	41181.	45231.
18409.	29314.	34686.	38362.	42000.	45552.
20356.	29673.	34749.	38706.	42022.	45661.
22644.	31458.	35433.	38907.	42165.	45831.
24500.	31502.	36416.	38990.	42814.	45838.
24804.	31737.	36489.	39018.	43002.	46013.
24884.	31811.	36540.	39123.	43289.	46153.
25021.	31869.	37022.	39394.	43609.	46563.
25734.	32471.	37163.	39781.	43625.	
26236.	32663.	37387.	39950.	43882.	
26524.	32954.	37473.	40146.	44063.	

B. Aus 1844.

No.	No.	No.	No.	No.	No.
119.	1241.	2070.	2832.	4286.	5535.
255.	1390.	2071.	2867.	4295.	5538.
287.	1523.	2123.	2930.	4340.	5541.
333.	1581.	2142.	3062.	4548.	5722.
472.	1626.	2143.	3108.	4652.	5726.
634.	1641.	2157.	3170.	4817.	5754.
677.	1642.	2202.	3269.	4827.	5774.
763.	1643.	2258.	3344.	4968.	5929.
838.	1644.	2282.	3353.	5014.	5930.
878.	1696.	2349.	3396.	5085.	5974.
943.	1699.	2399.	3402.	5106.	6067.
985.	1773.	2511.	3404.	5111.	6088.
997.	1862.	2543.	3418.	5165.	6090.
1030.	1879.	2548.	3502.	5297.	
1083.	1947.	2602.	3758.	5303.	
1100.	1952.	2612.	4116.	5399.	
1226.	2032.	2672.	4133.	5422.	
1229.	2040.	2689.	4214.	5475.	

ein Ueberschuß verblieben ist, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert: sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum 24. April 1846 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns unb der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctions-Kosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Zurückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine, mit den darauf gegründeten Rechten des Pfandschuldners als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau den 16. März 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Heinrich Grocke zu Hirschberg der Concurs eröffnet worden ist, wird ein Termin zur Anmeldung der Ansprüche an die Masse auf

den 8ten Juli c. Vormittag 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Bietsch auf hiesigem Land- und Stadtgerichte angesetzt, zu welchem die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners unter der Warnung vorgeladen werden, daß diejenigen welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Für den Fall der Unbekanntschaft werden den Gläubigern zu Mandatarien die Herren Justizrath Robe und Justiz-Commissarius Menzel hier vorgeschlagen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angewiesen, demselben davon nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr davon dem Gerichte Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollte diesem zuwider dennoch dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird dieses für nicht geschehen erachtet und dasselbe zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. — Wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen desselben verschweigen oder zurückhalten sollte, so wird er noch außerdem seines daran habenden Unterpfandes oder anderen Rechtes für verlustig erklärt werden.

Hirschberg den 25. März 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann C. F. Weiß zu Creuzburg ist unterm 18ten Januar c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Zur Anmeldung der einzelnen Forderungen, so wie zur Wahl des Curators und Contradictors wird ein Termin auf

den 26. Juni Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Meridies in dem Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt. Bemerkt wird, daß es zur Zeit an vorzuschlagenden Justiz-Commissarien fehlt, weil der hiesige Justiz-Commissarius Lange zum Interims-Curator ernannt, und der zweite zur Praxis hier berechtigte Justiz-Commissarius Strützky zu Namslau verstorben ist.

Creuzburg den 19. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die in dem Fürstenthum Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegenen, den Erben des Königl. Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rathes Leopold Otto Ferdinand Baron von Kloch gehörigen Rittergüter:

a) Massel, landschaftlich auf 56485 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf. taxirt;
b) Buchwald, landschaftlich auf 17307 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. taxirt;
c) Kl.-Schweinern, landschaftl. auf 17931 Rtlr. 16 Sgr. 10½ Pf. taxirt,

sollen Behufs der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

a) das Rittergut Massel in dem auf **den 21. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr** anstehenden Termine;
b) das Rittergut Buchwald, in termino **den 22. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr,** und
c) das Rittergut Klein-Schweinern auf **den 23. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr** angesetzten Termine.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein jedes einzelnen Gutes befindet sich in den betreffenden Subhastations-Acten, die Kaufbedingungen aber nur in den Subhastations-Acten von Massel und können in der Registratur des Fürstenrhums-Gerichts in den Amtsstunden nachgesehen werden.

Oels den 13. December 1844.

Herzogl. Braunschweig-Oels'sches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheil.

Proclama.

Die unbekannten Erben des zu Herzfelde am 9ten December 1843 verstorbenen Büdner Johann Samuel Schulze werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 7ten Juni 1845 Vormitt. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten. Erscheint in diesem Termine Niemand, so fällt der ganze Nachlaß dem Fiscus als herrenloses Gut anheim.

Alt-Landsberg den 15. August 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Franz Goretzki zu Gleiwitz beabsichtigt, ohne Veränderung des Wasserflusses und Fachbaumes, den dritten gewöhnlichen Gang seiner Wassermühle in einen amerikanischen Gang umzuändern.

Dies wird auf den Grund des Gesetzes vom 28sten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Etwanige gegründete Widersprüche können binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist werde ich, wenn keine Widersprüche eingehen, oder dieselben sich als unbegründet herausstellen sollten, die Genehmigung zu der gedachten Mühlenveränderung nachsuchen.

Kamienietz den 8ten April 1845.

Für den abwesenden Landrath
der Kreis-Deputirte v. Raczeck.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 3 zu Ober-Langenau belegene, dem Aloys Gauglitz zugehörige Bauergut, im Jahre 1843 abgeschätzt auf 5227 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur und in der Wirthschafts-Kanzlei zu Rosenthal einzusehenden Taxe, soll am **17ten Juni 1845** Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle zu Rosenthal subhastirt werden.

Habelschwerdt den 12ten December 1844.

Patrimonial-Gericht der Herrschaft Schnallenstein.

Nothwendige Subhastation.

Die sub No. 65 bei Bielau belegene, auf 14847 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Papiermühle soll

am 19ten November d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Bielau verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hierselbst einzusehen.

Neisse den 12ten April 1845.

Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.

Auctions-Anzeige.

Morgen Freitag den 25. April werde ich am königl. Packhofe Vormittags von 9 Uhr ab

100 Tonnen Schott. } Heringe
100 „ Berg. }

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Benjamin Hoffmann in Steinseiffersdorf ist Willens seine dasige Wassermühle, welche gegenwärtig oberschlägig ist und aus zwei Gängen besteht, von denen der eine nur mittelst eines sogenannten Vorgeleges betrieben wird, mit zwei für sich bestehenden Gängen und mit einem rückschlägigen Wasserrade neu zu erbauen. Derselbe hat mit bereits erfolgter Genehmigung seiner Nachbarn eine neue Wasserleitung, jedoch ohne Veränderung des Wehres und Fachbaumes angelegt und kommt das Mühlwerk, bisher an der Abendseite, jetzt gegen Mittag zu stehen.

Gegen dieses Vorhaben ist in technisch-polizeilicher Hinsicht nichts zu erinnern, es wird aber in Gemäßheit des Edikts vom 28sten October 1810 und der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. hierdurch bekannt gemacht und können gegründete Widerspruchs-Rechte gegen den projektirten Mühlen-Veränderungsbau, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist angemeldet werden.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 21sten April 1845.

Der Königl. Landrath.
gez. v. Prittwitz-Gaffron.

Brennholz-Verkauf.

Den 30sten d. M. Vormittags um 8 Uhr wird unsere Forst-Deputation das diesen Winter eingeschlagene und an der jenseitigen Ziegelei aufgestellte Brennholz, bestehend in circa 300 Klaftern eichenes Leibholz und 300 Schock hart Reisig, an den Meistbietenden verkaufen. Die diesfälligen Bedingungen sind am Termine zu erfahren.

Ohlau den 19ten April 1845.

Der Magistrat.

Auction.

Am 25sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42
103 Fl. Batavia-Arac, 100 Fl. Jamaica-Rum, 162 Fl. Rothwein, 50 Fl. Champagner, 46 Fl. Rheinwein, 2 Ctr. 7 Pfd. Farin und Lomper-Zucker, 1000 Stück Havanna-Cigarren, 8 Fäßchen Liqueure
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 20. April 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird in No. 2. am Ringe die Auction des Kaufmann und Tuchhändler Bethke'schen
Tuch- und Buckskin-Waarenlagers
wieder beginnen.

Breslau, den 23. April 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 29sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr soll im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, der Rest des Kaufmann und Kleiderhändlers Podjorskischen Waarenlagers, bestehend in
fertigen, größtentheils Sommerkleidern, als Oberröcken, Palletots, Twins, Beinkleidern, Westen 2c.
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23. April 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Ein Haus in gutem Baustande, auf einer belebten Straße, innerhalb der Stadt hieselbst, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke No. 13 im Gewölbe zu erfahren.

Wegen eingetretener Familienverhältnisse ist ein sehr gelegenes Haus in Neisse nebst Seifensiederei, welche im besten Betriebe ist, aus freien Stücken zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in Breslau in der Conditorei, Oderstraße No. 40, und in Neisse, Berliner Straße No. 48, ertheilt.

Altes Bauholz und Bruchziegeln

sollen Freitag den 25sten d. M., Nachmittags 2 Uhr im Malzhofe, Hummerei No. 24, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Zwei fehlerfreie, ächt ungarische Füchse sind zu verkaufen Mehlgasse Nr. 34 vor dem Oderthore.

Das Dominium Kunzendorf bei Bernstadt sucht Termin Johanni d. J. einen Wirthschaftsschreiber, und können sich Bewerber um diesen Posten, welche über ihre Brauchbarkeit sich genügend auszuweisen im Stande sind, bald persönlich daselbst melden.

62 Stück Schöpse,

mit Körnern gemästet stehen zum Verkauf auf dem Vorwerk Schockwitz bei Cattern.

Auf dem Dominium Bärsdorf bei Bojanowo stehen 200 mit Körnern ausgemästete Fetthammel Ende d. M. zum Verkauf.

Zu verkaufen:

1 Schlafsopha, 2 Sophas (von Birke und Kirschbaum mit Roßhaaren) ein birkner Sophatisch, Kleiderschrank und Trumeau, Schreib-Sekretairs und ein zuckerkistner Bücherschrank Nadlergasse No. 7.

Drei eisenblechene Kasten (schon gebraucht), zu Koch- und Bratöfen werden zum halben Preise verkauft in der Eisenhandlung am Ringe No. 19.

Capitals-Gesuch!

6000 Rthlr.

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges neu gebautes Grundstück, zum Erweiterungsbau desselben zur 2ten aber ganz sichern Hypothek baldigst verlangt, — desgleichen werden

6000 Rthlr.

à 4 pCt. Zinsen gleich hinter die Pfandbriefe auf ein Rittergut in der Nähe Breslau's gewünscht. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg No. 21.

1000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück zu einer sichern Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen sofort gesucht. Näheres durch F. Jestel, große Groschengasse No. 6.

Kroll's Wintergarten.

Hiermit erlaube ich mir den hochgeehrten Abonnenten ergebenst anzuzeigen, daß, da beim Subscribiren für Sonntag und Mittwoch à 31 Concerte bestimmt worden sind auch bis jetzt für die erstern Abonnenten 28 und für die letztern 27 Concerte stattgefunden haben, die letzten, und zwar für die Sonntags-Abonnenten, den 27. d. Mts., den 4. Mai und den 1. Pfingstfeiertag, — für die Mittwoch-Abonnenten hingegen, um dem Wunsche vieler geehrten Abonnenten nachzukommen, Donnerstag den 1., als an Christi Himmelfahrt und den 7. Mai stattfinden werden. Für die beiden am 1. und 16. d. Mts. wegen des großen Wasserstandes ausgefallenen Mittwoch-Concerte sollen auf mehrseitiges Angehen der geehrten Abonnenten, den 1. und 2. Pfingstfeiertag dieselben stattfinden.

☞ Auf vielseitig an mich ergangene Anfragen wegen Beginn des von mir zu ertheilenden Reitunterrichts zeige ich hierdurch den Herren Reitliebhabern ergebenst an, daß ich von nun an täglich Unterricht ertheile; nähere Bedingungen sind stets im Kronprinzen vor dem Nicolaithor zu erfahren.

Heinrich Bernhard.

☞ Ausverkauf eines großen Parfümerie-Lagers in Breslau, Schuhbrücke, dicht an der Ohlauer-Straße.

Beauftragt mit den Commissions-Lagern zu räumen, verkaufe ich die feinsten Toiletten-Gegenstände als Eau de Cologne, Macassar-Oel, Dupuytren-Pomaden, Odeurs und Teint-Seifen zu auffallend billigen Preisen, wobei Niemand unbefriedigt mein Gewölbe verlassen soll.

E. Brichta, No. 77 Schuhbrücke.

Marienbader Kreuzbrunnen,
Eger-Salzquelle,
Eger-Franzensbrunnen,
Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser

habe ich von diesjähriger frischer Schöpfung die erste Sendung erhalten.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. No. 35, zum rothen Krebs

Zur gütigen Beachtung.

Nachdem meine sämmtlichen Meßwaaren bereits angekommen sind, so verfehle ich dies nicht, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, unter Versicherung der reelsten Bedienung.

A. Leubuscher,
Albrechtstraße No. 8.

Schafscheeren
in bester Qualität und äußerst billig empfehlen
Wilh. Schmolz & Comp.,
Fabrikanten aus Solingen,
Breslau, am Ringe Nro. 3.

Feines raffinirtes Rüböl

verkaufen von jetzt ab à 4 Sgr. pro Pfd.: **F. W. L. Vandels Wwe., J. Cohn und Comp., F. W. Hübner, J. Jäger u. Comp., J. Culmann, Ferd. Braune, Carl Sievers.**

Zur Vertreibung der **Sommersprossen** empfehlen wir **Eau des Lentilles** als bewährtes Mittel, welches jetzt im Frühjahr am wirksamsten anzuwenden ist. Das Flacon kostet 15 Sgr.

Böttiche & Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring No. 56.

Gute trockene Waschseife pro Pfd. 4 Sgr. empfiehlt

A. F. Rahn,
Kupferschmiedestraße- und Schuhbrücke-Ecke, im blauen Adler.

Wollzüchen-Leinwand

in jeder beliebigen Qualität empfiehlt billigst

Moritz Hausser,
Reusche Straße Nr. 1 in den 3 Mohren.

Feine billige Herrenstiefeln empfiehlt E. Exner, Weißgerbergasse No. 50, eine Treppe.

Stand

der mit höchster Genehmigung zu Greussen (sonst Dollstedt und Gotha) bestehenden, gegenseitigen

Hagelschaden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Nach Ausweis der, den Mitgliedern dieser Versicherungs-Bank übergebenen, resp. bei den Agenten zu Jedermanns Einsicht niedergelegten Schlußrechnung pro 1844 ergab sich folgendes, gewiß aufmunterndes Resultat. Es betrug

	Rthlr.	Sgr.	Pf. Pr. Ct.
1) Die Versicherungssumme	5,319,502	—	—
2) Die baare Einnahme	50,942	12	1
3) Entschädigung für Hagelschäden incl. Taxat-Gebühren	46,785	25	9
4) Die Gesammt-Ausgabe	48,802	7	5
5) Der baare Ueberschuß	2,140	4	8
6) Das Fonds-Capital	6,995	17	8

Außerdem war bei den Mitgliedern, für den nöthigen Fall, noch eine volle Jahres-Prämie reservirt.

Die Summe der seit 1831 **wirklich** vergüteten Hagelschäden betrugen **777,775** Rthlr.
oder
Eine Million 361,435 Gulden Rheinisch.

Die Bank besteht nun bereits **17 Jahre** und zählt gegenwärtig **5575** Mitglieder, von welcher letztere über **4000** contractlich noch auf fernere Jahre verbindlich sind, und also im **Voraus** eine große Versicherungs-Gesellschaft bilden.

Der engere Ausschuß des Verwaltungsraths wird repräsentirt durch
Herrn Amtsverwalter **Kegel** auf Oltenhausen, Vorsitzender und General-Revisor.
" Amtmann **Kästner**, Rittergutsbesitzer auf Ganglofssömmern.
" Gutsbesitzer **Otto** in Nageistedt.
" Gutsbesitzer **Baumgart** zu Herbstleben.
" Domainenpächter **Franz Buddeus** auf Goldbach, Herzoglich Sächsischer Oekonomie-Rath, Director des Landwirthschaftl. Vereins zu Gotha.
" **Dr. Rathgeber**, Pfarrer zu Illeben.
" Stadtkassen-Rendant **Wegner** zu Groß-Sömmerda, als Stellvertreter.
" Gutsbesitzer **Ernst** in der Au zu Welschleben.
" Gutsbesitzer **Schäfer** zu Illeben.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche ihre Feldfrüchte zu den billigsten Prämien bei obiger Bank zu versichern wünschen, sind hiermit ergebenst eingeladen. — Aufnahmegebühren werden nicht erhoben. — Diejenigen Geschäftsfreunde aber, die noch Agenturen zu übernehmen wünschen, belieben sich **sofort** an unsern **bevollmächtigten General-Agenten, Herrn Herrmann Theodor Scholtze zu Breslau, Albrechtsstr. No. 45,** zu wenden. Greußen den 9. April 1845.

Die Direction der Hagelschaden-Versicherungs-Bank für Deutschland.
(gez.) **Friedrich Leopold von Küttner**, Director.

Schifffahrts-Anzeige.

Daß die bisherige Tour-Fracht in Hamburg auf Güter, welche durch Vermittelung des Herrn J. J. P. Benecke aufwärts nach Schlesien verladen werden, auf so lange, als es thunlich sein wird, vom 27. d. Mts. ab, um 2 gGr. pro Ctr. erniedrigt wird, um das Bestehen einer permanenten regelmäßigen Reihefahrt von Hamburg auf hier, durch anderweitige, nur bei günstigem Wasserstande 2c. sich darbietende Concurrenz, keiner Störung auszusetzen, verfehlen wir nicht, Einem resp. hiesigen und auswärtigen Handelsstande ergebenst bekannt zu machen. Breslau, den 23. April 1845.

Die Aeltesten des Breslauer Schiffer-Verbandes.

Die Buch- und Kunsthandlung

Eduard Trewendt in Breslau,

Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der Königl. Bank,

erlaubt sich hiermit auf ihr wohlassortirtes Lager feiner Malermaterialien aus den besten Häusern direct bezogen, ergebenst aufmerksam zu machen.

Fein in Oel geriebene

Pariser und Dresdener Malerfarben

in Blasen und in Zinnbüchschen.

Farbekasten

in verschiedenen Größen mit fein in Wasser geriebenen französischen und englischen Farben von Lambertye in Paris und Newmann in London.

Fein französische Honigfarben

in Blechkasten mit Palette zu 12, 15, 18 und 24 Stück, aus der Fabrik von J. Panier in Paris.

Pariser Pinsel,

Marder-, Borst- und feine Tusch- und Miniatur-Pinsel, in Blech, sowie in Federposen.
Platte Borstpinsel zum Firnissen.

Paletten von Porzellan und Holz.

Horn- und Stahl-Spachteln.

Pariser Firnisse.

Ferner: ächte **Pariser** weiße und schwarze **Zeichnenkreide** von Lemoine — — **Wische von Kork, Leder und Papier** — französische **weiße** und **farbige Zeichnenpapiere, Pauspapiere, Bristolpaper** — **Pariser Malerleinwand** — **Skizzenbücher** und **Albums** in einfachen, so wie in kostbaren Einbänden — ächt **Gold** und **Silber** in Muscheln — **Vorlegeblatter** zum Zeichnen — feine **Reißzeuge** — **Malerspiegel, Staffeleien** — **Malerkasten, Zeichnenpulte** — **Mundleim** — **Gummi Elasticum** — **Modellirhölzer** von **Buchsbaum** und Schlangenholz — **Glasplatten und Glasläufer** — **chinesische Tusche.**

Englische und Pariser Bleistifte

von **Robertson** (in 6 Graden) — **Taber** (in 4 Graden) — **Walter** (in 4 Graden) — und **Conté** (in 4 Graden).

Sämmtliche Artikel sind, bei **möglichst niedrigem Preise,** von **bester** Qualität, wovon ein geneigter Versuch Jedem Ueberzeugung geben wird.

Feinstes helles raffinirtes Rüböl

eigener Fabrik

wird stets zu den möglichst billigsten Preisen, sowohl im Einzeln als in größeren Posten verkauft in der Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gips- und Knochenmühle Schweidnitzer-Straße No. 31.

Durch persönliche Einkäufe auf der **Leipziger Oster-Messe** habe ich meine

Galanterie-, Mode-, Schnittwaaren- und Tuch-Handlung

auf's Reichhaltigste mit den neuesten Erzeugnissen versehen. Dies meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung. Creutzburg im April 1845.

C. Hirschmann.

Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter der Firma:

Eduard Nickel

auf hiesigem Platze für meine eigene Rechnung eine neu eingerichtete

Putz- und Mode-Waaren-Handlung

verbunden mit einem wohlassortirten

Steinpapp-, Parfumerie-, Stearin- und Wachs-Waaren-Lager

eröffnet habe.

Durch directe Verbindungen mit den größten Häusern in **Paris, Wien, Berlin, Leipzig, Dresden** und andern Hauptstädten in den Stand gesetzt, jederzeit mit den neuesten und allen in mein Fach schlagenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen aufzuwarten, ersuche ich, mir ein gütiges Wohlwollen zu schenken, und gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich durch strengste Reellität mich desselben stets würdig zeigen werde.

Breslau, den 22. April 1845.

Eduard Nickel,
Albrechtsstraße No. 11. und am Maria-Magdalena-Kirchhofe.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ganz in derselben Eigenschaft, wie es unter der Firma des Herrn Carl Heinrich Hahn, Schweidnitzer Straße No. 7 bestand, heute eine

Rauch- und Schnupftabak-Fabrik

in derselben Straße **No. 8** unter besonderer **Mitwirkung** des Herrn **Carl Heinrich Hahn** etablirt habe.

Sonach bin ich in den Stand gesetzt, sowohl den Anforderungen der geehrten Kunden der früheren Firma, als auch den eines verehrten Publikums in gleichen Fabrikaten vollkommen zu genügen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, dem rauchenden Publikum zu bemerken, daß ich durch die Uebernahme einer bedeutenden Post alter abgelagerter Bremer und Hamburger Cigarren, deren besondere Anpreisung ich mich hier enthalte, so wie durch Uebernahme alter Rauchtabake im Stande bin, den Wünschen hierin in jeder Beziehung entsprechen zu können und füge nur noch die Versicherung hinzu, daß Reellität und prompte Bedienung stets die Aufgabe meines Wirkens sein wird.

Breslau den 18. April 1845.

Friedrich Kohl, vormals Carl Heinrich Hahn.

Die zur ersten deutschen Gewerbe-Ausstellung im vorigen Jahre gelieferten **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabake** der Herren

Wilh. Ermeler u. Comp. in Berlin,

sind von einer hochlöbl. Gewerbe-Prüfungs-Commission als vorzüglich anerkannt und jetzt mit einer



Preis-Medaille



beehrt worden. Ich besitze ein vollständiges Lager dieser Fabrikate und darunter eine angenehme Sorte Rauchtabak zu dem sehr mäßigen Preise von 8 Sgr. pro Pfund, welche ich unter dem neuen Namen:

Prämien-Medaillen-Canaster

der allgemeinen Aufmerksamkeit bestens empfehle.

Ferd. Scholtz in Breslau, Büttnerstraße No. 6.

Eau de lentille
Sommersprossen-Wasser

nach der Vorschrift des Geh.-Raths Dr. Hermbstädt.

Dieses, aus keinen, auf die Haut schädlich einwirkenden, beizenden Bestandtheilen bestehende, sondern nur die dem Zwecke entsprechendsten, vegetabilischen Stoffe enthaltende Teintwasser vertreibt sicherlich die Sommersprossen und alle dergleichen Mängel des Teints, und dient als Präservativ gegen dieses, das schönste Gesicht unbedingt verunstaltenden Hautflecken.

à Flacon 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. und 1 Rthlr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38, 1te Etage.

Zur gefälligen Nachricht!

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir eine **Niederlage** von **Cigarren** und **Tabaken** in der **Ohlauer Straße Nr. 87 (Ecke des Ringes in der Krone,** in dem von Herrn L. Pick früher innegehabten Gewölbe) errichtet haben. Durch die größtmöglichste Auswahl **wirklich abgelagerter Cigarren** zum Preise von 4 bis 100 Rthlr. per 1000, werden wir uns den Beifall unserer geehrten Abnehmer gewiß erwerben.

Westphal & Sist.

Vorzügliches Sommersprossen-Mittel!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich ein **neues Mittel gegen Sommersprossen** verfertigt habe, welches sich vor allen andern derartigen Mitteln dadurch auszeichnet, daß es keine zusammenziehenden Substanzen enthält, durch welche oft bei längerer Anwendung Runzeln entstehen, sondern vielmehr dem Teint eine ganz besondere Zartheit und Frische verleiht, auch die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Haut unschädlich macht. Preis à Flaçon 7½ Sgr.

E. E. Aubert, Bischofstraße, Stadt R

à Pfd. 12 Sgr. **Maschinen-Bonbon-Kugeln.** à Pfd. 12 Sgr.

Vorzüglichste Bonbonform, in diversen Goûts, als Malz, Brustthee, Orangen, Himbeer rc. zur Linderung und Befreiung des Hustens, Brustübels, Verschleimung, Luftröhrenübels, heisern Halses rc. empfiehlt

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38. 1. Etage.

P. S. Den Herren Specerei-Kaufleuten bei gefälliger Aufgabe von mindestens 20 Pfd. den Centner-Preis.

Stuccatur und Maurer-Gyps

empfängt wöchentlich zweimal frisch gebrannt, und empfiehlt zur gütigen Beachtung: die Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gyps- und Knochenmühle, Schweidnitzer Straße Nr. 31

Die neuesten

Sommer-Bukskings

zu Röcken und Beinkleidern empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen:

J. G. Krötzsch, Schweidnitzer Straße No. 4.

Dünger-Gips,

in Tonnen wie im Scheffel ist zu den billigsten Preisen zu haben, in der Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gips- und Knochenmühle. Schweidnitzerstraße No. 31.

Knochen

werden fortwährend gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt auf der Schweidnitzer Straße No. 31 im Comptoir.

Trocknen gelben schlesischen Leim pro Pfund 1 Sgr. empfiehlt

A. F. Rahn,
Kupferschmiedestr.- und Schuhbrücken-Ecke im blauen Adler.

Geräucherten Rhein-Lachs

empfing und empfiehlt:

J. C. Bourgarde,
Ohlauer-Straße No. 15.

Catharienenstraße No. 16 sind zu verkaufen: ein Speisetisch, ausgezogen für 30 Personen, ein Büffet, beides von Zuckerkistenholz, ein bronzener Kronleuchter, Fenstertritte rc.

Am Schießwerder No. 11 beim Gastwirth Gogel ist eine Quantität gut schwarze ausgedüngte Gartenerde zu billigen Preisen zu bekommen und kann sogleich abgefahren werden. Breslau den 10. April 1845.

Gogel.

Ein Handlungs-Commis,

welcher höchst rechtlich ist und sich in einem hiesigen Specerei-Geschäft seit 6 Jahren noch befindet, auch von seinem jetzigen Herrn Prinzipal bestens empfohlen werden kann, sucht, da er gründlich die Buchführung versteht, entweder bald oder zu Termin Johannis c. in einem hiesigen Comptoir, oder Colonial-Waaren-, oder auch in einem Commissions- u. Speditions-Geschäft, ein Unterkommen. Näheres hierüber ertheilt v. Schwellengrebel, Ketzerberg, No. 21.

In Fauljoppe bei Lüben wird zum 2. Juli d. J. die Stelle eines Kochs vacant.

An Landeck's Heilquellen,

in der Mitte beider Bäder, dem herrschaftlichen Gesellschafts-Saal geradeüber, sind in einem engl. Garten trockene, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene herrschaftliche Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden Zimmern, bei denen auf Verlangen auch Stallungen und Wagenplätze zu haben, äußerst billig zu vermiethen. Bestellungen hierauf wolle man gefälligst an die Handlung **Hübner & Sohn** in Breslau, Ring 35. 1 Treppe, oder an **Madame Hübner** im **Burggrafen zu Landeck** recht bald gelangen lassen.

Albrechtsstraße No. 7.

ist zu Johanni das Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock.

Als Absteigequartier ist eine große Stube zu vermiethen: Schuhbrücke No. 54, dritte Etage.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen und sofort oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke No. 70 in der Leinwand-, Band- und Spitzenhandlung.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzer Straßen- und Junkernstraßen-Ecke No. 5, im goldenen Löwen.

R. Schultze.

Eine freundliche Wohnung, mit oder ohne Meubles, für einen Herrn ist zu vermiethen Gartenstr. No. 6 bei Herrn Lackirer Adler.

Vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstraße Nr. 23, ist von Johanni ab eine Sommerwohnung, eine einzelne Stube aber sogleich zu vermiethen. Das Nähere eben daselbst, par terre linker Hand.

Eine trockene Remise in der Nähe der Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke wird sofort zu miethen gesucht. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 14, im Specereigewölbe.

---

2 Stuben mit oder ohne Meubles nebst Beigelaß sind bis Johannis zu vermiethen: Albrechtsstraße No. 9, 1te Etage.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß in der zweiten Etage eines neuen Hauses der Schweidnitzer Straße ist von Johanni ab zu vermiethen, und Schuhbrücke No. 35 das Nähere zu erfragen.

Auf der Albrechtsstraße No. 44 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Kupferschmiedestr. No. 12 eine kleine Stube für einen einzelnen Herrn.

Angekommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghoff; Hr. Graf von Szembeck, von Simianice; Hr. v. Sczaniecki, Hr. Hedinger, Kommissar, beide von Brody; Hr. v. Arleben, Hauptmann, von Liegnitz; Hr. Scholz, Kaufm., von Naumburg; Hr. Thomas, Pfarrer, von Liegnitz. — Im Hôtel de Silésie: Herr von Kessel, von Raake; Hr. v. Humbold, von Friedrichseck; Hr. v. Tscharnoluski, Gutsbesitzer, Hr. v. Tscharnoluski, Kollegienrath, beide von Petersburg; Hr. Müller, Partikulier, von Liegnitz; Hr. v. Gumpert, Partikulier, von Posen; Hr. Stainssier, Geistlicher, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohlmann, Kaufm., von Peterswaldau; Hr. Wiedermann, Kaufm., von Freyburg; Herr v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. Hantke, Partikulier, von Brieg. — In den 3 Bergen: Hr. Döes, Kaufm., von Genf; Hr. Schmeling, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Herr Ficker, Ob.-Land.-Ger.-Referendar, von Liegnitz; Hr. Pfenningberger, Fabrikbesitzer, von Wien. — Im weißen Adler: Frau von Garnier, von Posen; Hr. Hausmann, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Stöber, Lieutenant, von Lübchen. — Im deutschen Haus: Hr. Kosterkiewikz, Handelsmann, von Neu-Sandetz in Galizien; Hr. Jonas, Apotheker, von Berlin; Hr. Sorge, Sekretair, von Oppeln. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hasenhut, Balletmeister, von Wien. — Im gold. Löwen: Hr. Heinrich, Eisenhüttenpächter, Hr. Eschner, Lehrer, beide aus Polen. — In der Königs-Krone: Herr Trautvetter, Partikulier, von Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 22. April.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,84	+ 9,4	+ 6,0	0,8	ONO	0	heiter
" 9 "		9,92	+ 10 2	+ 9,4	1,8	NO	0	—
Mittags 12 "		9,82	+ 11,0	+ 13 0	5,2	NO	2	—
Nachm. 3 "		9,12	+ 11 7	+ 14,2	5,0	O	3	—
Abends 9 "		8,80	+ 11,4	+ 11,0	3,0	N	6	—

Temperatur-Minimum + 6,0 Maximum + 14,2 der Oder + 7,4

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 23. April 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 15 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. " Pf.
Roggen	1 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. " Pf.
Gerste	1 Rthl. 3 Sgr. " Pf.	1 Rthl. " Sgr. 6 Pf.	" Rthl. 28 Sgr. " Pf.
Hafer	" Rthl. 27 Sgr. " Pf.	" Rthl. 26 Sgr. " Pf.	" Rthl. 25 Sgr. " Pf.